Heute 14 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang — Poznań (Posen), Donnerstag, 16. Juni 1938 — Nr. 135

Naturgewalten unterbrechen den Krieg

Flutkatastrophe im Hoangho-Tal

Aufmarschgebiet der Japaner von 15 m hoher Flutwelle heimgesucht

Hunderttausende ertrunken

Schanghai, 15. Juni. Der Gelbe Fluß selbst hat in die Kampfhandlungen in Mittelchina eingegriffen, wo eine Ueberschwemmungskatastrophe unvorstellbaren Ausmaßes die Kriegshandlungen in den Hintergrund treten läßt.

Zwischen Kaifeng und Tschengschau sind die Süddeiche des Gelben Flusses an 15 Stellen gebrochen. Aus Lücken, die bereits bis 150 Meter Breite klaffen, wälzt sich eine 15 Meter hohe Flutwelle mit 4 Kilometer Stundengeschwindigkeit von Norden her über die Provinz Honan, in der bisher bereits über hunderttausend Menschen ertrunken sind.

Alle verzweifelten Versuche der japanischen Pioniere, mit Unterstützung der Landeseinwohner den toll gewordenen Fluß zu bändigen, sind hoffnungslos gescheitert. Zahlreiche chinesische Banden griffen die Rettungstrupps an, um die Katastrophe zu beschleunigen, die **unzweifelhaft in voller Absicht von der chinesischen Heeresleitung zur Abwehr des japanischen Vorstoßes auf Hankau verursacht** worden ist. Die Ueberschwemmungen werden die Weiterführung der Operationen stark behindern. Der Eingriff der Naturgewalten in den großen Krieg auf dem Höhepunkt der Entscheidung kann eine ganz neue Lage schaffen.

In ganz Mittelchina dauern die wolkenbruchartigen Regengüsse noch weiter an und eine Besserung ist noch nicht zu erwarten.

Der japanische Vormarsch durch die Fluten gestört

Schanghai, 15. Juni. (Ostasiendienst des DNB.) Die entfesselten Fluten des Gelben Flusses, dessen Hochwasser aus Dutzenden sich ständig verbreitenden Deichbruchstellen wasserfallartig herausbrausen, hat in der öffentlichen Meinung das Interesse an den kriegerischen Operationen fast völlig in den Hintergrund treten lassen. Die Sintflut erreichte von Norden her nach den letzten Meldungen den Lunghai-Eisenbahndamm zwischen Kaifeng—Tschengtschau, der bereits stellenweise überflutet wurde. Die Japaner machen die größten Anstrengungen, um die Deichbruchstellen abzudämmen, doch werden sie hierbei durch die seit Tagen niedergehenden Wolkenbrüche stark behindert. Von japanischer Seite wird zugegeben, daß dadurch der Angriff auf Hankau von Nordwesten her erheblich gestört wird. Man hat bereits jetzt den Eindruck, als würde die japanische Heeresleitung durch Konzentration der Operationen auf dem Yangtse der durch die Gewalt der Fluten geschaffenen Lage Rechnung tragen.

Die Lokalpresse weist erneut auf die Gefährlichkeit hin, den Gelben Fluß in den Dienst der Landesverteidigung zu stellen, da Hunderttausende von Bauern ertrinken würden und in der Riesenprovinz eine Hungersnot unausbleiblich sei. Hochwassermeldungen liegen weiterhin von vielen anderen Flüssen vor. Darunter befindet sich auch der Große Kanal, der Tientsin bedroht.

Wolkenbrüche erhöhen die Fluten

Tokio, 15. Juni.

Der Sprecher der Heeresabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers erklärte, die Deichbrüche am Hoangho nordwestlich von Kaifeng und nördlich von Tschentschau seien von den Chinesen aus militärischen Gründen verübt worden. Diese Maßnahmen seien etwas Unmenschliches. Durch sie würde die Bevölkerung der drei Provinzen Honan, Anhwei und Kiangsu größten Leiden ausgesetzt sein. Das Regime Tschiangkaischek verfolge offenbar das Prinzip der Vernichtung, ohne sich darum zu kümmern, ob Tausende von chinesischen Bauern in den Fluten umkommen oder nicht. Anderseits aber rufe es dritte Mächte an, wenn bei japanischen Luftangriffen auf militärische Anlagen in Kanton auch einige Nichtkämpfer zu Schaden kommen. Japanische Pioniere täten bereits alles, um die zerstörten Deiche wiederherzustellen. Durch Wolkenbrüche sei das Hochwasser aber noch gestiegen. Nach weiteren Meldungen aus Peking sollen bereits viele tausende chinesischer Bauern im Ueberschwemmungsgebiet des Gelben Flusses ertrunken sein. Unter den Toten befänden sich sehr viele, die noch im Mai von den chinesischen Soldaten zum Ausbau der Deiche gepreßt worden seien.

Französisch-chinesischer Geheimpakt?

Japanische Presse protestiert gegen Einmischung Frankreichs

Tokio, 15. Juni. Die japanische Presse greift bereits seit einiger Zeit Frankreich heftig an wegen der Unterstützung Chinas und der Einmischung in den chinesischen Konflikt. Am Dienstag berichtet nun Domei aus guter Quelle, daß Vertreter der Hankau-Regierung mit dem Gouverneur von Französisch-Indochina in Hanoi über **gemeinsame militärische Maßnahmen zum Schutze der Insel Hainan gegen eine japanische Bedrohung** verhandelten, da eine Besetzung Hainans durch Japan einer Blockade Süd-Chinas und Französisch-Indochinas gleichkäme.

Ein derartiger Militärpakt, so heißt es in dem Domei-Bericht, müsse eine schwere Bedrohung Japans bedeuten; denn er bringe die Möglichkeit mit sich, daß sich um den Besitz Hainans neue Feindseligkeiten ergeben könnten. Trotz mehrfacher französischer Dementis, so schließt der Bericht, bestehe bereits ein Geheimabkommen über die Stellung von französischen Militärberatern und die Lieferung von französischem Kriegsmaterial über Haifong und Yünnan, da Kanton als Eingangshafen mehr und mehr ausfalle. Die Regierung von Hankau habe Frankreich als Gegenleistung Rechte an Bergwerken und Eisenbahnen angeboten.

Die Zeitung „Asahi Shimbun" teilt hierzu ergänzend mit, daß Frankreich und Sowjetrußland die Notlage Tschiangkaischeks ausnutzten, um politisch und wirtschaftlich in China Fuß zu fassen.

Scharfer japanischer Protest

Tokio, 15. Juni. Der Sprecher des Außenamtes erklärte heute zu den Meldungen über französisch-chinesische Verhandlungen, man habe in Tokio inoffiziell erfahren, daß ein Kontrakt für den Bau einer Bahn zwischen Nanning und Lungtschau, also für Verbindung der Provinzen Kwangsi und Yünnan, abgeschlossen sei. Unterzeichnet sei dieser Kontrakt von einem Bruder T. V. Songgs und einer französischen Firma. Sonng überwache im amtlichen Auftrag die Zufuhr von Kriegsmaterial für Hankau. Außerdem sei eine weitere Bahn zwischen Hanoi in Französisch-Indochina und der chinesischen Provinz Kwangsi vorgesehen. Der Sprecher bestätigte ferner den Eingang inoffizieller Nachrichten, wonach Tschiangkaischek Frankreich als Gegenleistung für die Hilfsstellung gegen Japan wirtschaftliche Konzessionen gewährt habe. Wenn Frankreich, so erklärte der Sprecher auf Anfrage, Hankau mit Waffen versorgte, so müßte dies als unfreundlicher Akt gegenüber Japan angesehen werden.

Polnische Arbeitsfront in Danzig?

„Polen gibt die Weichselmündung nicht preis"

(Bericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 15. Juni. Die „Gazeta Polska" veröffentlicht einen Bericht über die Hauptversammlung des Polenbundes in Danzig, an der Generalkommissar Chodacki teilnahm und auf der beschlossen wurde, in kürzester Zeit eine **einheitliche polnische Arbeitsfront** zu schaffen. Die Hauptrede hielt der Volkstags-Abgeordnete Budzyński, der die Verhandlungen mit dem Senat über die Forderungen der Danziger Polen schilderte und sich darüber beklagte, daß Polen Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei würden. Budzyński erklärte, daß es sich in den meisten Fällen um Leute handle, die die polnischen Reihen verrieten. Solche Menschen müßte man aufs schärfste verdammen, sie seien des polnischen Namens unwürdig und müßten für immer aus der polnischen Gemeinschaft ausgeschlossen werden. Die deutsche Propaganda sei besonders stark zum Ausdruck gekommen im Augenblick der Vereinigung mit Oesterreich. Diese Tatsache fand jedoch, so fuhr Budzyński fort, Antwort von polnischer Seite während der Auseinandersetzungen mit Litauen. **Der polnische Staat vermöge, wenn es notwendig sei, sich nicht nur des Wortes, sondern auch der Tat zu bedienen.** Was er über Danzig denkt, hörten wir kürzlich aus dem Munde des Vorsitzenden der See- und Kolonialliga, General Kwaśniewski. Budzyński erinnerte daran, daß Kwaśniewski sich auf die Aeußerung von Marschall Rydz-Śmigły berufen habe, wonach kein Knopf von der polnischen Uniform abgetrennt werden dürfe. **Polen gebe die Mündung der Weichsel nicht preis.** Diese Antwort müsse denjenigen gegeben werden, die schwachen Geistes wären.

Beck in Reval

Reval, 15. Juni. Der polnische Außenminister Oberst Beck ist am Montag nachmittag in Begleitung des Direktors der Ostabteilung des polnischen Außenministeriums Kobylański und seines Sekretärs Krasicki auf dem Luftwege in Reval zu dem angekündigten zweitägigen Besuch eingetroffen. Am Montag abend gab Außenminister Selter seinem Gast ein Festessen, zu dem außer dem Oberbefehlshaber der estländischen Wehrmacht General Laidoner die Mitglieder der Regierung mit Ministerpräsident Eenpalu an der Spitze und die Leiter der diplomatischen Vertretungen geladen waren.

In seinem Trinkspruch erklärte Außenminister Selter, Estland sei durchdrungen von der Sorge um Erhaltung der Neutralität und hege die feste Ueberzeugung, daß die Freundschaft mit Polen zur Erhaltung des Friedens in Osteuropa beitrage. In seiner Antwort betonte der polnische Außenminister, Estland und Polen hätten viele gemeinsame Ideale und gemeinsame Sorgen und verfolgten mit unverändertem Interesse die Entwicklung in den Nachbarstaaten.

Wieder beschlagnahmt

Das „Posener Tageblatt" Nr. 134 vom 15. Juni ist beschlagnahmt worden. Beanstandet wurde auf der zweiten Seite eine aus Wilna stammende Notiz.

Moskau und die tschechische Krise

Die Zeiten, in denen Moskau einen bestimmenden Einfluß auf die europäische Politik ausübte, sind vorüber. Den Höhepunkt bildete Sowjetrußlands Aufnahme in den „Völkerbund", in dem Litwinow anfänglich mit seiner Agitation für den „unteilbaren Frieden" eine nicht geringe Rolle spielte.

Für den Rückgang seines Ansehens entschädigte Moskau sich durch die Parole der Volksfront, die es nicht so sehr auf die Regierungen münzte, als auf die Arbeitermassen. In Frankreich hat dadurch die von Moskau geleitete Kommunistische Partei an Bedeutung gewonnen. Den größten Erfolg verzeichnete die Moskauer Politik in Spanien. Der Sturz der gemäßigten Republik unter Zamorra war ein Werk der Bolschewisten, und ohne die Unterstützung Sowjetrußlands und Frankreichs wäre der Widerstand der Roten gegen Franco längst zusammengebrochen. Dann begann der Abstieg.

Als Polen sein Ultimatum Litauen stellte, trug Moskau eine schwere Schlappe davon. Bisher hatte nämlich Moskau der Kownoer Regierung den Rücken gestärkt und Litauen bei seiner ablehnenden Politik gegenüber Polen unterstützt. Es hatte sogar in den ersten Jahren mit Litauen einen Vertrag abgeschlossen, in dem das Wilnagebiet als zu Litauen gehörig vermerkt war. Immer wieder konnte man in der Sowjetpresse lesen, daß Moskau niemals eine „Vergewaltigung Litauens" zulassen würde. Wie jetzt bekannt ist, hat denn auch Litauen, bevor es auf das Ultimatum Polens einging, Fühler nach Moskau ausgestreckt, dort aber außer wertlosen Trostworten keine tatsächliche Unterstützung erhalten. Erst nach dieser Enttäuschung ging Kowno auf das polnische Ultimatum ein. Diese schwächliche Haltung Sowjetrußlands hat die Warschauer These von der Hohlheit der Moskauer Politik bestätigt und war eine nachträgliche Rechtfertigung der polnischen Stellungnahme gegenüber Moskau. Vor allem bildete das russische Zurückweichen vor dem festen Auftreten Polens die beste Rechtfertigung der Wiederbelebung des polnisch-rumänischen Bündnisses, das, wie erinnerlich, zu Zeiten Titulescus so gut wie eingeschlafen war. Es hätte sogar nicht viel gefehlt, dann wäre Rumänien auf das russische Verlangen eingegangen und hätte Moskau das Durchmarschrecht durch Rumänien zur Unterstützung der Tschechoslowakei gewährt. An der infolge der bessarabischen Frage unterbrochenen Eisenbahnverbindung zwischen Rußland und Rumänien wurde auf rumänischer Seite bereits eifrig gearbeitet, und zwar sollte diese Strecke, um große Truppenmassen schnell hinüberwerfen zu können, gleich viergleisig ausgebaut werden. Der Sturz Titulescus, der durch das persönliche Eingreifen des Königs Carol erfolgte, gab erst die Möglichkeit zur Wiederbelebung des Bündnisses mit Polen, das jetzt zum Rückgrat der rumänischen Politik geworden ist. Diese Umstellung in der rumänischen Außenpolitik hat sich gleichfalls stark auf das Gefüge der Kleinen Entente ausgewirkt. Denn nicht nur Südslawien, das die Sowjetunion bisher nicht anerkannt hat, trat auf die Seite Rumäniens, es blieb damit auch das von der Tschechoslowakei nach französischem Muster abgeschlossene Bündnis mit Sowjetrußland in der Luft hängen. Es fehlte das rumänische Zwischenglied, worauf die Moskauer wie die Prager Regierung fest gerechnet hatten.

Inzwischen hatte sich Sowjetrußland trotz seines starken Einsatzes in Spanien tief in den chinesisch-japanischen Konflikt eingelassen, so daß einige Zeit die Ansicht vorherrschte, Sowjetrußland wolle sich nach Möglichkeit von den europäischen

Dingen zurückhalten, um seine ganze Kraft nach dem Fernen Osten werfen zu können. Im Oktober 1937 schrieb die Moskauer Zeitschrift „Bolschewik": „Frieden ist schön, Frieden in China aber ist nicht schön, deshalb muß das chinesische Volk den Krieg bis zum äußersten fortsetzen." Bald darauf wurde ein Lieferungsvertrag zwischen Moskau und der chinesischen Regierung abgeschlossen, dessen Bestehen der Kreml allerdings ableugnen möchte. Nach der mandschurischen Nachrichten-Agentur „Komitsu" soll Moskau in diesem Vertrag gegen ein größeres Gelddepot China nicht nur beträchtliche Mengen Kriegsmaterial (360 Flugzeuge, 100 Flakgeschütze, 200 Kanonen, 120 000 Granaten, 150 000 Gewehre, 60 Millionen Patronen, 100 Tanks, 1500 schwere Maschinengewehre und 2500 Autos und Motorräder), sondern auch leitende Militärs zugesagt haben.

Allem Anschein nach haben jetzt die tschechischen Wirren wieder die Blicke der Sowjetregierung nach Europa gelenkt. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist man im Kreml der Ansicht, daß bei einem etwaigen Zusammenstoß in Mitteleuropa Sowjetrußland keinesfalls die Rolle des „unbeteiligten Zuschauers" spielen könnte. Freilich dürfte Moskau nicht isoliert vorgehen, sondern versuchen, sein Verhalten demjenigen Frankreichs anzupassen. Der englischen Regierung gab die „Iswestija" zu verstehen, daß einmal übernommene Verpflichtungen „loyal erfüllt" würden. Als letztes Heilmittel zur Ueberwindung der mitteleuropäischen Krise wird in Moskau wieder einmal das „kollektive Vorgehen" angepriesen. Daß der Kreml die russische Oeffentlichkeit auf europäische Verwicklungen vorbereiten will, geht aus drei Reden führender Sowjetpolitiker hervor. Shdanow, einer der einflußreichsten Männer im Kreml, hat auf einer Parteiversammlung betont, daß die Sowjetunion „von Feinden umgeben" sei, jedoch sei die Rote Armee imstande, sich nicht nur einzelnen Staaten, sondern auch einer beliebigen Koalition gegenüber zu widersetzen. Der Leiter der Partei in der Ukraine, Chruschtschow, bezeichnete Deutschland und Italien im Bunde mit Polen als die vermeintlichen Angreifer, die noch immer davon träumen, die Ukraine von der Sowjetunion abzutrennen. Sollten sie versuchen, dies in die Wirklichkeit umzusetzen, so würden sie „bald auf ihrem eigenen Boden geschlagen werden". Und Ugarow (Moskau) erklärte, daß die faschistischen Staaten, Japan, Deutschland und Italien, fieberhaft einen Feldzug gegen das „friedliche sozialistische Rußland" vorbereiten.

Der kürzliche Besuch des rumänischen Generalstabschefs in Warschau dürfte mit diesen Drohungen im Zusammenhang gestanden haben. Das wäre um so berechtigter, als der Legionärsabgeordnete Dawid, der eben längere Zeit in Moskau geweilt hat, in einer Prager Zeitung mitteilte, ihm hätte das Mitglied des Obersten Rates, Moskatow, erklärt, daß sich die Rote Armee, wenn nötig, den Weg nach der Tschechoslowakei bahnen werde.

Das ist deutlich genug. Es macht es verständlich, daß die Generalstäbe von Polen und Rumänien sich dafür gemeinsam interessieren, und dies um so mehr, als nach einer Meldung des „Daily Telegraph" bereits zwei Drittel der Roten Armee und der Luftflotte an der rumänischen Grenze zusammengezogen sein sollen.

Axel Schmidt.

Stalin verfolgt die letzten Priester

Warschau, 15. Juni. Die Poln. Telegr.-Agentur berichtet aus Moskau über zahlreiche Verhaftungen, die unter der Geistlichkeit, soweit sie noch nicht dem bolschewistischen Mordregiment zum Opfer gefallen ist, in der Umgebung von Kuibischew und dem früheren Jamarsk vorgenommen wurden. U. a. seien 20 orthodoxe Geistliche, zwei Diakone und sieben Kirchendiener als „klassenfeindliche Elemente" verhaftet worden. Den Verhafteten wird der groteske Vorwurf gemacht, die „Freiheit des Wortes" mißbraucht zu haben. Sie hätten den Geistlichen Tarnopolski als Kandidaten für die Wahlen zum „Obersten Sowjet" aufgestellt. Durch dieses „Verbrechen" seien sie in Konflikt mit den Kommunisten geraten. Auch im südlichsten Kasachstan seien unter den mohammedanischen Geistlichen zahlreiche Verhaftungen erfolgt.

Budenko zum Tode verurteilt?

Die neuesten Meldungen aus Sowjetrußland bestätigen, daß dort nach wie vor größte Unsicherheit besteht und die Gärung immer weiter geht. Die Anklageschrift gegen die jüngst verhafteten Sowjetdiplomaten ist fertiggestellt. Der Prozeß wird im Juli stattfinden. Man will hier in diesem Zusammenhang erfahren haben, daß der geflüchtete Bukarester Geschäftsträger Budenko, der dann der Welt die Wahrheit über die Sowjethölle mitteilte, inzwischen vom Obersten Sowjetgericht in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden ist.

Nach dem Fall von Castellon

Panikstimmung in Madrid

Zusammenstöße zwischen Polizei und Bevölkerung

Bilbao, 15. Juni. Die Sonderberichterstatter, die an der Einnahme Castellons durch die Truppen General Francos teilnahmen, berichten übereinstimmend, daß die bolschewistischen Verteidiger der Stadt überrascht und zum größten Teil verwirrt waren. An verschiedenen Stellen Castellons leisteten die Roten einen verbissenen, aber sinnlosen Widerstand, während in anderen Teilen der Stadt von einem Widerstand gegen die Nationalen nicht die Rede sein konnte. Bis zuletzt scheint der Feind den Ernst der Lage überhaupt nicht erkannt zu haben. So stießen die Truppen Francos auf einem Platz auf 26 Geschütze, die auf Lastwagen zum Abtransport montiert waren. Auf einem Lagerplatz wurden die Reste von etwa 50 Lastwagen und Autos entdeckt, die die Bolschewisten in Brand gesteckt hatten, nachdem eine Flucht unmöglich geworden war.

Die bolschewistischen Rädelsführer aber haben aus einem Gefühl der Unsicherheit und in klarer Erkenntnis der Lage bereits in den frühen Morgenstunden des Montag Castellon verlassen und sind nach Valencia geflüchtet. Die Stadt war daher tatsächlich seit Montag früh ohne jede Leitung. Die rotspanischen Divisionen, die bei Villa Fames und Borriols zur Verstärkung bereitstanden, waren bereits am Sonntag aufgerieben worden. Ein schwacher Versuch der Roten, zu einem Gegenangriff anzusetzen, wurde von den Soldaten Francos abgewehrt. Der Feind büßte dabei rund 3000 Gefangene sowie mehrere Geschützparks ein.

Gegen 15 Uhr am Montag gab General Franco den entscheidenden Befehl zum Sturm auf Castellon, das jedoch nach Möglichkeit geschont werden sollte. Aus diesem Grunde wurde auf eine Artillerievorbereitung des Sturmes verzichtet. Einzelne im Vorgelände verstreute feindliche Widerstandsnester wurden von den vorgehenden Truppen durch Anwendung von Handgranaten vernichtet.

Den nationalen Truppen, die Castellon im Süden umgingen, gelang die Beschlagnahme von 14 Personenwagen, mit welchen einige Unterführer, die mit ihren Familien bis zuletzt in der bedrohten Stadt ausgehalten hatten, flüchten wollten.

Seit Montag abend herrscht in Castellon wieder völlige Ordnung. Falangisten aus dem Gebiet von Valencia haben den Ordnungsdienst übernommen. Die Zahl der unter der bolschewistischen Schreckensherrschaft in der Stadt verübten Morde ist außerordentlich hoch. Es gibt keine einzige Kirche, die nicht von den Bolschewisten entweiht oder zerstört worden wäre. Seit Montag nacht treffen im Hafen ausgedehnte Lebensmitteltransporte des nationalen Spaniens für die Bevölkerung ein, so daß eine Ueberleitung der Verhältnisse in normale Bahnen sichergestellt ist.

„Wir wollen Frieden!"

Ueber den außerordentlich niederschmetternden Eindruck, den der Fall von Castellon im roten Spanien macht, liegen jetzt die ersten Meldungen vor. In Madrid sickerten gegen 1 Uhr nachts Gerüchte über den Fall Castellons durch. Es bildeten sich sofort auf den Straßen Gruppen lebhaft debattierender Menschen, die die Polizei vergebens aufzulösen versuchte. **Es kam hierbei zu Zusammenstößen, wobei ein Polizist getötet wurde.** Zeitweise hörte man Rufe: **„Wir wollen Frieden!"** Angesichts der für die bolschewistischen Gewalthaber sehr gefährlichen Stimmung richtete der Madrider Sender unaufhörlich Appelle an die Bevölkerung und gab die Anordnungen des Militärgouverneurs bekannt, der jede Debatte über die Niederlage der Roten verbietet. Die Polizei erhielt Anweisung, jeden sofort zu verhaften, der auf der Straße sich zu einer Gruppe gesellt.

Die öffentlichen Gebäude waren am Dienstag morgen von dichten Polizeiketten umgeben, die nur mit besonderem Ausweis passiert werden konnten. In Barcelona trat der „Ministerrat" der Bolschewisten-Häuptlinge in den ersten Morgenstunden zusammen. Wie verlautet, ist es hierbei zu schweren Meinungsverschiedenheiten gekommen. Ueberall herrscht große Ratlosigkeit. Verschiedene Parteigruppen und Gewerkschaften trommelten ebenfalls ihre Anhänger zu außerordentlichen Tagungen zusammen, die alle im Zeichen der Ratlosigkeit und Verwirrung standen. Am größten ist die durch den Fall Castellons erzeugte Panikstimmung zweifellos in Valencia, wo bereits die geflüchteten Milizen der zusammengebrochenen Castellon-Front eintreffen und völlig entmutigt und energielos die Kneipen und Kaffees bevölkern.

Panik in Valencia

Nach der Eroberung Castellons durch die nationalspanischen Truppen hat sich der bolschewistischen Machthaber in Valencia eine große Panik bemächtigt. Die Befreier stehen nur noch 60 Kilometer von der Stadt entfernt

Sowjetspanien bittet bei „befreundeten Nationen" um Hilfe

Barcelona, 15. Juni. Der rotspanische „Außenminister" del Vayo hatte eine dreistündige Unterredung mit den Botschaftern Mexikos und Sowjetrußlands. Wie verlautet, verwies del Vayo auf die schwierige Lage Sowjetspaniens und forderte stärkere Unterstützung von den beiden Ländern. Er habe darauf aufmerksam gemacht, daß ohne schnellste umfassende und tatkräftige Unterstützung seitens „befreundeter Nationen" Sowjetspanien seinem Ende entgegengehe.

Alle Sender der Roten versuchen noch immer den Verlust Castellons zu verheimlichen. In den amtlichen Bekanntmachungen wird mit keiner Silbe die Niederlage erwähnt und der Eindruck erweckt, als ob Castellon noch immer in den Händen der Bolschewisten sei.

Der Vormarsch geht weiter

Auf der gesamten Front zwischen Teruel und Castellon setzten die nationalen Truppen am Dienstag ihren Vormarsch fort.

Die Heeresgruppe des Generals Aranda rückte nach der Einnahme Castellons nach dem Süden vor, besetzte die Ortschaft Almazora und erreichte die Höhe vor dem Mijares-Fluß, dessen Südufer von den Bolschewisten zu einer Verteidigungsstellung ausgebaut worden ist. Es verlautet, daß in diesem Abschnitt allein 50 000 Sowjetspanier konzentriert sein sollen.

Die Gruppe des Generals Varela nahm an der Teruel-Front ihren Vormarsch wieder auf und umging die Ortschaft Mora de Rubielos.

An der Pyrenäen-Front drangen nationale Truppen in Stellungen ein, die von der 43. sowjetspanischen Division verteidigt wurden. Die Operationen in diesem Gebiet werden jedoch durch Schneefälle beeinträchtigt.

Luftangriff auf die Hafenanlagen von Valencia

Die nationalspanische Luftflotte hat nach hier eingetroffenen Meldungen im Morgengrauen des Dienstag die Hafenanlagen von Valencia bombardiert und schweren Sachschaden verursacht. Zahlreiche Lagerschuppen gerieten in Brand. Um 11 Uhr vormittags haben fünf nationalspanische Flugzeuge erneut Valencia überflogen und zahlreiche Bomben auf die Befestigungen bei den Vororten Cabanal de Grao und Cantarranas abgeworfen.

Eisenbahnunglück in Japan

Tokio. Zwischen Okayama und Kyoto ereignete sich ein Eisenbahnunglück, bei dem 18 Todesopfer zu beklagen sind. Unter den Toten befinden sich 16 Schulkinder. Es wurden ferner 55 Schwerverletzte und über 100 Leichtverletzte gezählt.

„Anlaufen von Häfen nur auf eigene Gefahr!"

Erneute Warnung Chamberlains an die englische Schiffahrt
Ein positiver Vorschlag der spanischen Nationalregierung

London, 15. Juni. Premierminister Chamberlain gab am Dienstag im Unterhaus die mit Spannung erwartete Erklärung der britischen Regierung zu den mehrfachen Bombenangriffen durch Flugzeuge auf britische Handelsschiffe in sowjetspanischen Häfen ab.

Der Premierminister erklärte, daß zwei Vorschläge gemacht worden seien, die, wenn sie durchführbar sein sollten, zum Aufhören dieser Angriffe beitragen könnten. Der erste sei, eine Sicherheitszone in den beschossenen Häfen zu schaffen. Wenn dieser Vorschlag auch erhebliche Schwierigkeiten in sich berge, werde er dennoch genau geprüft. Der zweite Vorschlag sei am Sonnabend von der Regierung von Burgos eingegangen. Danach soll ein Hafen im sowjetspanischen Gebiet außerhalb des militärischen Operationsgebietes ausgewählt werden, in dem britische Handelsschiffe unbehindert ein- und ausfahren können. Abgesehen von diesen beiden Vorschlägen habe die genaue Prüfung der Regierung ergeben, daß kein wirksamer Schutz für die Schiffahrt in spanischen Hoheitsgewässern garantiert werden könnte, es sei denn, daß England bereit sei, aktiv an den Feindseligkeiten teilzunehmen. Nach Ansicht der Regierung liege aber keine Berechtigung dafür vor, einen derartigen Kurs zu empfehlen, der sehr wohl eine Ausdehnung des Konfliktes, weit über seine gegenwärtigen Grenzen hinaus, zur Folge haben könnte. **Die Regierung müsse daher die Warnung wiederholen, die sie bereits am 28. und 29. November vorigen Jahres der Schiffahrt gegeben habe. Die Regierung wolle weiter Schiffe auf hoher See schützen. Schiffe aber, die Häfen anliefen, liefen jederzeit Gefahr, Ziel militärischer Angriffe zu sein und täten das infolgedessen auf eigene Gefahr.**

Auf verschiedene Zwischenfragen wiederholte Chamberlain, daß er nicht glaube, daß irgendein aktives Eingreifen Englands einen praktischen Weg zur Abstoppung dieser Angriffe darstelle. Auf die Frage des Vorsitzenden der Opposition, Attlee, ob die Regierung die Frage prüfe, den Sowjetspaniern das Recht zuzugestehen, Flakgeschütze einzuführen (!), wiederholte Chamberlain, daß ein derartiges Verhalten im Gegensatz zur Nichteinmischungspolitik der britischen Regierung stehen würde.

Attlee gab sich mit der Erklärung, die Chamberlain namens der Regierung abgegeben hatte, jedoch nicht zufrieden und kündigte an, daß die Opposition „in Anbetracht der auf dem Spiel stehenden ernsten Fragen" das ganze Problem baldigst im Unterhause aufrollen werde.

Abfuhr für die marxistischen Interventionshetzer

London, 15. Juni. Chamberlains gestrige Unterhauserklärung zu den Bombardierungen von Schiffen unter britischer Flagge in den rotspanischen Häfen wird von den Londoner Blättern — natürlich mit Ausnahme der beiden Oppositionszeitungen — begrüßt.

Die „Times" bezeichnen die Erklärung als klug. Wenn die britische Regierung tatsächlich zur Politik der Nichteinmischung stehe, und wenn diese Politik tatsächlich mit derjenigen anderer Länder zusammengehe, dann sei es möglich, im Rahmen dieser Politik innerhalb der territorialen Gewässer Spaniens gewisse Einzelmaßnahmen zu ergreifen. Das würde einer Parteinahme ähnlich sehen. Außerdem würde die Gefahr bestehen, daß andere Staaten ähnliche Schritte tun würden. Wenn britische Kriegsschiffe im Kampfgebiet aktiv vorgehen würden, dann könnte das leicht zu einer Gegenaktion von irgendeiner anderen Macht führen, was eher schlimme Folgen mit sich bringen würde als das Gegenteil bewirken. Auch der „Daily Telegraph" ist mit der Chamberlain-Erklärung einverstanden. Man müsse hoffen, so schreibt das Blatt, daß die britische Regierung sich nicht von dieser vorsichtigen Zurückhaltung durch die Forderung der Opposition nach „energischeren Maßnahmen" abbringen lasse. Wie die übrigen Blätter, hebt auch der „Daily Telegraph" hervor, daß England der britischen Schiffahrt nur auf hoher See Schutz versprochen habe. Im übrigen habe die Oeffentlichkeit in England nicht die gleichen Sympathien für alle Schiffe, die jeden gewinnbringenden Handel mit den rotspanischen Häfen trieben. Die öffentliche Meinung in England würde bestimmt nicht Maßnahmen gutheißen, wie sie gestern von der Opposition vorgebracht worden seien und die, praktisch gesehen, England in den spanischen Krieg mit hineinziehen würden, ja gegebenenfalls sogar zur Ausdehnung des Konfliktes führen würden.

Die Neugestaltung Berlins

Der Staatsakt am Runden Platz — Umbau für Jahrhunderte

Bei dem feierlichen Staatsakt am Runden Platz, dem Schnittpunkt der kommenden Nord-Süd-Achse mit der Potsdamer Straße, gab der Führer am Dienstag mittag nach Ansprachen von Staatsminister a. D. Esser und Reichsminister Dr. Goebbels in einer zielweisenden Rede den Befehl für den Neubau Berlins zu einer würdigen Hauptstadt des Großdeutschen Reiches. Nach der Grundsteinlegung zu dem „Haus des Deutschen Fremdenverkehrs", die Adolf Hitler selbst mit drei symbolischen Hammerschlägen vornahm, wurde die Arbeit zu diesem gewaltigen Werk, das nach des Führers Worten für die Jahrhunderte bestimmt ist, gleichzeitig auf 16 verschiedenen Großbaustellen aufgenommen, die sich alle den großzügigen Plänen des Generalbauinspektors Prof. Speer organisch einordnen. Wie der Führer ankündigte, wird Berlin im Rahmen dieser Umgestaltung, die eine völlige Wandlung der 4½-Millionen-Stadt im Geiste nationalsozialistischer Gesinnung bedeutet, auch einen würdigen Justizpalast erhalten. Der Führer gab seinem unerschütterlichen Glauben an ein ewiges Deutschland Ausdruck und sprach die Erwartung aus, daß die Welt nach Deutschland kommen und sich hier davon überzeugen werde, daß dieses Deutschland ein Hort europäischer Kultur ist.

In seiner kurzen Ansprache betonte der Führer einleitend, daß mit der Grundsteinlegung zum Bau des Hauses des Deutschen Fremdenverkehrs zugleich der Grundstein zum ersten Bauwerk an der künftig größten Straße der Reichshauptstadt gelegt werde. Die Planung dieser Straße sei das Ergebnis vieler und eingehender Ueberlegungen. Der Verkehr der Reichshauptstadt werde sich in den kommenden Jahrzehnten nicht vermindern, sondern fortgesetzt steigern. Es sei daher nicht zweckmäßig, die Regelung dieses Verkehrs auf eine Zeit zu verschieben, in der vermutlich eine praktische Lösung nur mehr unter größten Anstrengungen gelingen könne. Schon heute sehe man, was es bedeute, eine größere Straße auf längere Zeit zu sperren und Umleitungen vorzunehmen. Man könne daraus ermessen, wie schwer dies erst in 30, 50 oder gar in 100 Jahren sein würde. Denn der Verkehr müsse zwangläufig um ein Vielfaches anschwellen, wenn erst die Millionen von deutschen Volkswagen den Kraftfahrzeugbestand gewaltig erhöhen würden.

„Es ist nicht nationalsozialistische Art" — so fuhr der Führer fort —, „in einem solchen Falle die Lösung wichtiger, schon heute vorauszusehender Aufgaben der Nachwelt zu überlassen, sondern es ist immer unser Grundsatz gewesen, solche Probleme selbst anzufassen und auch selbst zu lösen!

Deshalb sind die neuen großen Straßenzüge weniger für das Jahr 1938, 1939 oder 1940 bestimmt, sondern dafür, den mit Sicherheit vorauszusehenden gigantisch gesteigerten Verkehr künftiger Jahrzehnte, ja Jahrhunderte aufzunehmen!

Wir wollen jetzt, in einer Zeit, da es noch leichter möglich ist, dafür sorgen, daß später einmal die Stadt Berlin von jenen Verkehrsschwierigkeiten verschont bleibt, die wir in anderen Millionenstädten heute fast überall beobachten können! Und die Nachwelt wird das, was heute vielleicht nicht alle verstehen, dann einmal als einen segensreichen Entschluß empfinden und seine Durchführung als ein großes Glück ansehen!

So schaffen wir neben einer Anzahl von bedeutenden Rundstraßen vor allem zwei große Durchgangslinien durch Berlin: die große Ost-West- und die große Nord-Süd-Achse. Ein Teil der Ost-West-Achse ist bereits im Bau und wird vermutlich schon in wenigen Monaten dem Verkehr übergeben werden können. Der Durchbruch nach dem Osten in derselben Breite wird die Aufgabe der kommenden Jahre sein. Und heute legen wir an dieser Stelle eigentlich auch den Grundstein zum Beginn der Arbeit an der Nord-Süd-Achse. Diese großen Straßenzüge werden ihre Fortsetzung bis zum großen Reichsautobahnring finden und damit in der Zukunft den von außen kommenden Autoverkehr bis in das Herz Berlins hereinleiten können. Beide Straßen sind, wie schon betont, nicht für das Jahr 1940 gedacht, sondern für kommende Jahrhunderte.

Denn ich glaube an ein ewiges Deutschland und damit auch an seine Hauptstadt! So wie wir heute denen dankbar sind, die vor fast 300 Jahren die Straße „Unter den Linden" planten und ins Leben riefen, so wird auch einmal in 300 Jahren eine Nachwelt uns dankbar sein!

Mit der Anlage dieser Straßen wollen wir zugleich auch die großzügige Regelung des Schnellbahn-Verkehrs verbinden, der nach wie vor der Träger der großen Massenbewegungen sein wird. Mit diesen Bahnen werden in der Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten fahren. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!

In seiner Rede zum Baubeginn für das neue Berlin fuhr der Führer fort:

„Und noch ein dritter Grund ist es, der uns bei diesem Werke leitet: Wir wollen in das willkürliche Bauen eine planvolle Ordnung hineinbringen. Alle diese Gebäude hier, meine Volksgenossen, die im Laufe der nächsten zehn, fünzehn oder zwanzig Jahre errichtet werden, würden auch so entstehen. Nur würde dann nach alter Erfahrung jeder so bauen, wie und wo er will. Alle die Bauten, die auch sonst errichtet würden, werden nunmehr planmäßiger geordnet und richtiger gelegt. Und ebenso werden viele andere Gebäude, deren Bau man nur immer wieder hinausschob, jetzt dazu beitragen, diesen Straßen ein großzügiges Aussehen zu geben."

Der Führer wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß beispielsweise Berlin wohl als die einzige Hauptstadt der ganzen Welt bis heute noch keinen Justizpalast besitze. In etwa 30 Privathäusern, zerstreut in der ganzen Stadt, friste zurzeit die Oberste Justizbehörde des Deutschen Reiches als Untermieter ihr Dasein. Das sei unerträglich für eine solche Stadt und eine Schande für das Reich, die nicht länger geduldet werden könne. Es werde also auch ein Justizpalast in Berlin errichtet werden.

Das gleiche gelte für die meisten der Reichsverwaltungen. „Stellen Sie sich vor" — so rief der Führer aus —, „wohin wir kommen würden, wenn in einer solchen Stadt das Reichs, das Land, die Bewegung, die Gemeinde, die Wirtschaft, der Handel, die Industrie usw. alle auf eigene Faust bauen, sich irgendwo einen Platz aussuchen und dort ihr Haus hinstellen würden. Das kann nur zu einem vollkommenen Chaos führen.

Und hier allein habe ich eingegriffen und das Bauen in dieser Stadt in ganz bestimmte planmäßige Bahnen gelenkt. Und daraus wird nun das neue Berlin entstehen.

Dazu kommt noch die Notwendigkeit, große neue Wohngebiete zu schaffen und sie in eine richtige Verbindung zu den Schnellbahnen zu bringen, die in die Stadt hereinführen. Zum ersten Male seit 150 Jahren ist damit wieder das Bild der Stadt Berlin in eine planmäßige Ordnung gebracht worden.

So ist es auch für mich ein stolzer Tag, daß ich heute den Grundstein legen kann zu dem ersten Gebäude im Innern der Stadt, das seine Existenz dieser neuen Planung verdankt. Das Haus des Deutschen Fremdenverkehrs kann mit Recht die Reihe der neuen Bauwerke im Innern von Berlin eröffnen. Denn alles, was wir bauen, wird insgesamt dazu führen, daß in der Zukunft ein unermeßlicher Zustrom von Fremden nach Deutschland kommen wird. Was wir heute im Reiche Großes schaffen, es macht sich letzten Endes aber auch dadurch bezahlt, daß Deutschland immer mehr zu jenem großen Reiseland wird, das uns vorschwebt. Die Welt wird zu uns kommen und sich vor allem davon überzeugen, daß dieses Deutschland ein Hort europäischer Kultur und damit menschlicher Zivilisation ist."

Nachdem der Führer unter minutenlangen stürmischen Beifallskundgebungen seine Ansprache geschlossen hatte, nahm er mit folgenden Worten die Grundsteinlegung vor:

„Ich lege den Grundstein zum Neubau des Hauses des Fremdenverkehrs in Berlin und befehle damit zugleich den Beginn der Arbeit des Umbaues von Groß-Berlin!"

Der Führer und seine Arbeiter

Ein gelungener Schnappschuß von der Ankunft des Führers zur Grundsteinlegung für das Haus des Deutschen Fremdenverkehrs auf dem Runden Platz in Berlin an dem ereignisreichen Dienstagmittag

Kapitulation Prags unvermeidlich

Die polnische Presse über die Ziele der Völker in der Tschechoslowakei

(Bericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 15. Juni. Während einige oppositionelle Blätter weiterhin verzweifelt bemüht sind, den Anschein aufrecht zu erhalten, als ob die Wahlen in der Tschechoslowakei ein Erfolg für die Prager Regierung gewesen wären, zieht das Regierungsblatt „Dobry Wieczór" eine ganz andere Bilanz. Es erklärt, die Wahlen hätten eine Antwort auf die Frage gegeben, was die Völker in der Tschechoslowakei wollten, ob sie weiter durch Prager Zentralisten regiert werden oder ob sie sich selbst auf ihrem Boden regieren wollten. Die polnische Bevölkerung habe ihren Willen bei den Wahlen im Teschener Gebiet zum Ausdruck gebracht und sich durch keine Terrormaßnahmen abschrecken lassen, zum Ausdruck zu bringen, daß **das polnische Schlesien polnischer Boden sei.** Das sollte Prag zu denken geben. Ebenso sollten Prag die Erfolge der Sudetendeutschen sowie der Hlinka-Partei und der Ungarn in der Slowakei zu denken geben. Trotz der Anstrengungen des Ministerpräsidenten Hodza und der gewaltigen Aktion gegen die slowakischen Autonomisten hätte sich das Volk gegen Prag erklärt und gegen die Fiktion einer tschechoslowakischen Nation. Die Slowaken wollten Herren in ihrem Vaterlande sein. **Der Wille der Völker in der Tschechoslowakei sei klar und eindeutig festgestellt: sie hätten genug vom Prager Zentralismus, sie wollten nicht tschechisiert werden und sich nicht unterdrücken lassen.** Mit diesem Willen müsse Prag rechnen und sich rasch darauf einstellen.

Der „Wieczór Warszawski" ist der Meinung, daß entscheidende Veränderungen in der Verfassung der Tschechoslowakei zu vermeiden sind. Aus der Notwendigkeit, den Sudetendeutschen entgegenzukommen, ergebe sich die gleiche Notwendigkeit gegenüber den Slowaken, Ungarn und Polen. Man könne im Augenblick noch nicht wissen, ob der tschechische Entschluß, mit den Sudetendeutschen auf der Grundlage der acht Punkte zu verhandeln, eine Kapitulation oder ein taktisches Manöver bedeute, um vor der Welt das Entgegenkommen zu zeigen, dann aber bei den Verhandlungen alle weitergehenden deutschen Forderungen zurückzuweisen. **Wahrscheinlich sei Prag jedoch gezwungen, den Weg des Nachgebens zu gehen.** Der Druck der Westmächte auf Prag hätte sich in letzter Zeit verstärkt. Die Dinge ständen heute so, daß die angekündigten Verhandlungen entweder mit einem Zerschlagen oder mit einer Kapitulation Prags enden könnten.

Kwiatkowski war nicht unterrichtet

Dir. Hoffmann unschuldig

Warschau, 15. Juni. (Drahtbericht unseres Korrespondenten.) Das Ehrengericht, das unter dem Vorsitz von Senator Fürst Lubomirski in der Sache des Bankdirektors Mieczyslaw Hoffmann tagte, hat seinen Spruch gefällt. Es handelte sich hier darum, daß Vizepremier Kwiatkowski in seiner Rede in Kattowitz dem Direktor der Bank Handlowy in Warschau, Mieczyslaw Hoffmann, den Vorwurf machte, er habe durch Schreiben an einen Kunden der Bank, dem er in den kritischen Märztagen die Erteilung von Krediten ablehnte, unter Berufung auf die politische Lage als Staatsschädling gehandelt. Das Ehrengericht stellte sich auf den Standpunkt, daß aus dem Brief, obwohl dieser als unvorsichtig bezeichnet werden könne, keine negativen Konsequenzen gezogen werden könnten. Den Vorwurf einer staatsschädlichen Tätigkeit könne man gegen Direktor Hoffmann nicht erheben, auch seine persönliche und staatsbürgerliche Ehre könne nicht angetastet werden. Das Gericht ist der Meinung, daß der Vizepremier nicht genügend und nicht richtig über den Sachverhalt unterrichtet gewesen sei.

Reichsverweser Horthy 70 Jahre alt

Ungarns Reichsverweser, Admiral Horthy, begeht am 18. Juni seinen 70. Geburtstag

Deutsche Vereinigung — Ortsgruppe Posen

Mitgliederversammlung

am Montag, 20. Juni 1938, abends 8 Uhr im Deutschen Hause, ul. Grobla 25.

Es spricht Volksgenosse Fritz Zeller, Kattowitz.

(Die Mitgliedskarte ist mitzubringen).

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.

Verantwortl. für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch: für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake: für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Kreuz und quer durch Nordamerika

Erkenntnisse im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten

Nachstehend bringen wir den siebenten Aufsatz aus der Artikelreihe von Dr. Max Clauß über die Eindrücke von seiner Studienreise durch Nordamerika zum Abdruck.

Männer in Texas

Kein Mensch könnte von sich behaupten, er hätte diesen Riesenstaat Texas, dessen Fläche mit 26 000 Quadratmeilen erheblich größer ist als die Deutschlands, in einer Woche kennengelernt. Wir sind zwar auf der Süd- oder Golfroute 700 Meilen von New Orleans über Galveston und Houston (heute mit 300 000 die größte Stadt in Texas) hierher nach San Antonio gefahren, aber weitere 600 Meilen durch die Graswüste westwärts bis El Paso am Grenzfluß Rio Grande stehen uns noch bevor. Aber eines haben wir schon gespürt: **seit wir über den nebelkochenden Mississippi und durch den Brodem der Delta-Sümpfe von Louisiana auf die weite Ebene herausgefahren sind,** nämlich daß hier tatsächlich eine ganz andere Luft weht, die Luft des **neuen Westens und der unverbrauchten amerikanischen Hoffnung.** In dieser auch heute noch von Abenteuerlichkeit erfüllten Atmosphäre — Oel in Texas in unsern Tagen ist, was Gold in Kalifornien einmal war — leben andere Menschen als in dem von Krisenangst und sozialer Gärung bedrückten Nordosten oder in dem von unbewältigter Vergangenheit schicksalsbelasteten alten Süden. Die Männer von Texas sind **stolz auf ihren harten, aber erfolgreichen Daseinskampf.** Das Deutschtum seinerseits kann stolz darauf sein, daß seit hundert Jahren hier gerade der deutsche Siedler Wunder getan und von den Tagen der Cowboy-Romantik und der 48er Träume bis heute den typischen Texasgeist in Stadt und Land **wesentlich mitgeschaffen** hat.

Kampf um Weltreserven

Erdöl, Baumwolle und Vieh sind die Drei, um die sich hier zwar nicht alles, aber doch fast alles dreht. Von den rund 4700 Milliarden Liter Erdöl, die bisher in den Vereinigten Staaten gefördert worden sind, kam ein Viertel aus Texas, dem zuletzt erschlossenen Oelgebiet. Der deutsche Geophysiker, mit dem wir in der Galvestonbay auf dem ersten, nach seinen Standortmessungen gebauten Bohrturm standen, hat im jahrelangen Anlauf und Wettlauf mit der Konkurrenz ein Pionierleben geführt, das dem Einwanderer vor hundert Jahren nicht viel nachsteht. Der ebenso junge deutsch-amerikanische Geschäftsführer der neuen Firma, der mir im Hochhausbüro an Hand der Karte seine Aussichten und Hoffnungen entwickelte, hat Chancen und Fehlschläge an andern Orten zur Genüge kennengelernt und macht sich nichts vor. Großzügig, kühn und — verschlagen sind die größeren wie die kleineren Oelgewaltigen, denn die **sprichwörtliche Jagd um die Beherrschung der Weltreserven** geht innerhalb der eigenen Landesgrenzen nicht weniger rücksichtslos vor sich. Houston hat keine „slums", und die Arbeiter in den Raffinerien, deren zahllose Tanks in Ost-Texas und längs der Golfküste ebenso zum Landschaftsbild gehören wie die Bohrtürme selbst, sind mit die bestbezahlten in Amerika.

„Los von der Baumwolle!"

Der große Baumwollexporteur in Houston, der in der ganzen Welt zu Hause und eben aus Indien zurückgekommen ist, ist von anderem, älterem Schlag als die Oelleute und hat auch andere Sorgen. Von der Ostküste bis zum Mississippi habe ich den Ruf: „Los von der Baumwolle!" gehört und erfahren, wie Mutter Natur durch eine Rekordernte von mehr als 18 Millionen Ballen letztes Jahr der Anpflanzungsbeschränkung der Bundesregierung spottete. In der Baumwollbörse von New York habe ich ablesen können, daß das Ausland nur noch 3 Millionen Ballen aus USA. kauft, weil die **Hochschutzzollmauer den Austausch gegen fremde Fertigwaren hemmt** und eine Weltproduktion von 38 Millionen Ballen außerdem den Höchstbedarf um schätzungsweise 7 Millionen übersteigt. Mein Gegenüber ist sich mit allen Männern seine Branche darüber einig, daß der amerikanische Baumwollpflanzer das Opfer einer Welthandelskrise ist, deren A und O in der amerikanischen Hochschutzzollpolitik liegt. Nicht genug mit Absatzstockung und Preissturz auf dem Weltmarkt, hat der Farmer im Baumwollgürtel auch noch den doppelten Nachteil, Nahrungsmittel, Kleidung und Werkzeuge aus anderen Bundesstaaten zu zollgeschützten Preisen kaufen und sein eigenes Produkt in die östlichen Spinnereizentren mit höheren Frachtkosten versenden zu müssen als nach Europa oder Japan. Man glaubt hier nicht an das System der bezahlten Anbaubeschränkung und der neuerdings von Washington eingeführten Lagerhaltung „für magere Jahre". Viel mehr kommt es den Baumwolleuten des Südwestens auf Abbau der Schutzzollpolitik, Verbilligung der Eisenbahnfrachten, Heranziehung von immer mehr Spinnereien hier herunter und darauf an, daß der kleine Pflanzer durch Selbstversorgung mit Lebensmitteln — billigere und weniger unsichere Produktionsbedingungen findet.

Noch schlummern unter dem Boden von Texas gewaltige Schätze, von denen nur an die Schwefelbergwerke oder an das Helium erinnert sei. Aber der Großteil der Bevölkerung treibt Landwirtschaft, sei es als Pflanzer, sei es als Viehhalter in dieser Urheimat der großen „Ranchs". **An die 7 Millionen Stück Rindvieh weiden in den Ebenen und im Hügelland von Texas,** abgesehen von den Schafen und Ziegen. Ein Ritt durch die Steineichenwälder einer solchen Ranch ist immer noch eine Begegnung mit unverfälschter Natur. Unverfälscht sind auch die Cowboys, die auf einer „Rodeo" in Houston das Lasso schwingen, wilde Pferde und die noch gefährlicheren wilden Stiere reiten und dabei aus sportlicher Leidenschaft, nicht um Geldverdienst, auch ihr Leben verlieren. Auch die Milchwirtschaft spielt eine wachsende Rolle, wie wir auf einer Musterfarm mit den modernsten Melkmethoden sehen konnten. Auf ihren 250 000 Acres wohnen und arbeiten einige 30 Pächterfamilien, meist mexikanische Indios, die bedeutend fleißiger und geschickter sind als die Neger oder auch viele Weiße in anderen Südstaaten.

Eine gute halbe Autostunde nördlich von San Antonio kamen wir in das idyllische Comal-Tal nach Neu-Braunfels, wo uns im Rathaus ein deutscher Gemeinderat von Männern begrüßte, deren Großväter aus allen Gauen des alten Vaterlandes mit dem Prinzen Solms oder später hier herübergekommen waren. Die Geschichte von Neu-Braunfels (7000 Einwohner), Frederiksburg (2500) und der anderen deutschen Städtchen und Dörfer hier harrt noch der Beschreibung. **Viel Idealismus und noch mehr stilles Heldentum liegt darin beschlossen.** Blättert man in einem alten Buch „Texas im Jahre 1848", so findet man einen geradezu rührenden Glauben an die Zukunftsmöglichkeiten der neuen Heimat, freilich auch die ganze unselige Verbitterung gegen die Zustände im alten Land. Sie waren gutmütiger und schwärmerischer als die „Amerikaner", wie sie die andern Weißen zum Unterschied von sich selber nannten. Neu-Braunfels ist heute einer der schönsten Sommeraufenthalte in ganz Texas, und man kommt sich wirklich recht eigenartig vor, wenn man mit deutschen Jägern durch ihr geliebtes Texasrevier fährt, **wo es Hirsche, Rehe und Rebhühner gibt wie nirgends im waldreichen Südosten.** Doch auch in den größeren Städten des Landes sind die deutschen Amerikaner der ersten, zweiten und dritten Generation überall als angesehene Bürger zu finden und halten ihre Herkunft hoch in Ehren, auch sie echte Beispiele von Mannesmut und tätigem Manneswirken in Texas.

Eine Startmaschine für Sprinter

Der schwedische Trainer F. Holmer konstruierte diese Startmaschine, die er in fast allen Ländern patentieren ließ. Unser Bild zeigt Schwedens 400-Meter-Meister von Wachenfelt bei einem Probestart an der Maschine. Bisher waren alle Versuche, eine Startmaschine für Sprinter einzuführen, mißglückt

Schwere Gewitter in Oberitalien

Mailand. Nach den außerordentlich heißen Tagen der vergangenen Woche wurde die oberitalienische Tiefebene von schweren Gewittern heimgesucht, die große Verheerungen anrichteten und auch mehrere Todesopfer gefordert haben. Ein Wolkenbruch verursachte in San Giovanni Illarione (Venetien) den Einsturz zweier Brücken. In den Bergen gingen vielfach Steinlawinen nieder, durch welche der Straßenverkehr stellenweise unterbrochen wurde. Die Etsch führt Hochwasser und zeigt in Trient einen Wasserstand von zwei Meter über dem Normal. In einer Ortschaft Venetiens stürzte ein Mann in die Wildwasser eines hoch angeschwollenen Flusses und ertrank. Auch in Alperone wurde ein Mann vom Hochwasser fortgeschwemmt. In Mogilano wurde ein Knabe, der unter einem Baum vor dem Gewitter Schutz gesucht hatte, vom Blitz erschlagen. Hagelschläge haben vielfach großen Schaden in der Landwirtschaft angerichtet. Die Temperaturen sind überall um 10 bis 15 Grad zurückgegangen. Im oberen Ossola-Tal herrschte den ganzen Montag heftiges Schneetreiben. Bei Arona am Lago Maggiore wurden Straßen, Felder und Häuser überschwemmt. Der Spiegel des Sees stieg in kurzer Zeit um 80 Zentimeter.

Tödlicher Absturz im Höllental

Garmisch-Partenkirchen. Beim Abstieg von der Zugspitze ins Höllental ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der 22 Jahre alte Tourist Fritz Stadler aus Augsburg war mit einem Freund im Abstieg begriffen und bereits bis unter das Brett gekommen. Hier strauchelte er und stürzte ins Tal hinunter, wo er auf einem Schneefeld tot liegen blieb. Sein Begleiter hatte den Absturz nicht gesehen und war zur Höllental-Anger-Hütte gegangen, um den Freund zu erwarten. Als dieser am Abend noch nicht eingetroffen war, machte man sich auf die Suche. Man fand den Abgestürzten als Leiche auf.

Durch Brunneneinsturz lebendig begraben

Heilsberg. In Peterswalde, Kreis Heilsberg, waren der 30 Jahre alte Brunnenbauer Spill und der 17jährige Bauernsohn Kater mit dem Bau eines Brunnens beschäftigt. Als die Arbeiten bis zur Tiefe von 13 Meter gediehen waren, barsten plötzlich die Brunnenringe und die nachstürzenden Erdmassen begruben die beiden Brunnenbauer. Alle Versuche, die Verschütteten zu befreien, waren vergebens, da die Gefahr weiterer Einstürze bestand. Die Bergungsarbeiten mußten eingestellt werden.

Hagelunwetter im Kielcer Gebiet

Ein zweites Hagelunwetter hat in kurzer Zeit den südlichen Teil des Kreises Kielce heimgesucht. Unter den Feldfrüchten wurde dabei großer Schaden verursacht. Hagelkörner bis zu einer Größe von Hühnereiern vernichteten an manchen Orten 60—100% der Saaten. Viel Federvieh und auch Junghasen sind von Hagelkörnern erschlagen worden. Dächer und Fensterscheiben wurden in mehreren Häusern zerstört. Der Sachschaden beträgt über 200 000 Zloty.

Sport vom Tage

Brasilien hat es doch geschafft

Die Tschechoslowakei nach anfänglicher Führung knapp geschlagen

Am Dienstag wurde der am letzten Sonntag in Bordeaux unentschieden ausgegangene Zwischenrundenkampf zur Fußball-Weltmeisterschaft zwischen Brasilien und der Tschechoslowakei wiederholt. Wieder gab es einen harten Kampf zwischen den beiderseits völlig neu aufgestellten Mannschaften. Die Tschechoslowakei mußte Planicka, dem im ersten Spiel **ein Arm zweimal gebrochen** wurde, und den vom Feld verwiesenen Riha ersetzen. Die Brasilianer hatten die herausgestellten Machado und Zeze nicht zur Verfügung und ließen lediglich zwei Spieler vom letzten Sonntag in der Mannschaft.

In der ersten halben Stunde spielte die Tschechoslowakei klar überlegen. Brasilien mußte stark verteidigen, und die wenigen Angriffe der Südamerikaner hatten zunächst nicht die nötige Durchschlagskraft. In der zwanzigsten Minute gelang dem tschechischen Halblinken Kopecky das Führungstor. In der letzten Viertelstunde der ersten Halbzeit kamen die Brasilianer bereits erheblich auf und bedrängten nun ihrerseits das tschechische Tor, das diesmal von Burkert gehütet wurde. Nach der Pause hatten die Tschechen zunächst wieder etwas mehr vom Spiel, aber als dann in der 13. Minute durch Leonidas der Ausgleich für Brasilien erzwungen wurde, änderte sich das Bild. Die Südamerikaner waren durch den Ausgleichstreffer ermutigt und zeigten sich nunmehr klar überlegen. Bereits in der 25. Minute fiel durch Luizino das siegbringende Tor für die Südamerikaner. Obwohl in den letzten Minuten von beiden Seiten mit stärkstem Einsatz gekämpft wurde, blieben weitere Treffer aus.

Zwischenbilanz der Deutschlandfahrt

Am Dienstag gab es bei der internationalen Deutschlandfahrt in Innsbruck den ersten Ruhetag. Wirkliche Ruhe hatten aber doch wohl nur die Fahrer, für alle anderen, die dabei sind, gab es Arbeit in Hülle und Fülle. Die vielen fleißigen Hände der Helfer und Mechaniker regten sich, um das Rädermaterial eingehend nachzusehen und instandzusetzen. Das geschieht zwar ohnedies nach jeder Etappe, doch nicht mit solcher Gründlichkeit wie an den eingelegten Ruhetagen. Für die Männer der Feder bot der Tag Gelegenheit, Betrachtungen über den bisherigen Verlauf der Fahrt anzustellen und einmal eine kleine Zwischenbilanz zu ziehen.

Die ersten fünf Fahrtage, an denen 1318 Kilometer zurückgelegt worden sind, haben bereits zahlreiche Opfer gefordert. Fünfzehn Fahrer sind bisher ausgefallen. Ganz erheblich sind auch schon die Zeitabstände in der Gesamtwertung. Zwischen dem Chemnitzer Hermann Schild, der seit der dritten Etappe das gelbe Trikot des Spitzenreiters trägt, und dem die rote Laterne bildenden Italiener Bertola liegt ein Zeitabstand von nicht weniger als fünf Stunden 21 Minuten und 5 Sekunden. Als für den deutschen Radsport besonders erfreuliche Tatsache läßt sich feststellen, daß unter den ersten zwanzig der Gesamtwertung nur sieben Ausländer zu finden sind. Schild geht mit einem Vorsprung von 10 : 10 Minuten in die 6. Etappe.

Boxkampf der Polen gegen Frankreich

Am heutigen Mittwoch abends 9 Uhr wird im Warschauer Militärstadion der erste Boxländerkampf zwischen Polen und Frankreich zum Austrag gebracht. Es werden sich folgende Mannschaften gegenüberstehen: Perrier—Jasiński, Bernardi—Rotholc, Walter—Czortek, Bourgeois—Kowalski, Grandjean—Kolczyński, Rioult—Pisarski oder Ozarek, Barillon—Doroba, Pichot—Pilat.

Gall schwer gestürzt

Der deutsche Motorradmeister Karl Gall (München), der gegenwärtig auf der Insel Man weilt, um auf seiner BMW-Maschine an dem Rennen um die englische Tourist-Trophy in der Halbliter-Klasse am 17. Juni teilzunehmen, hat am Dienstag im Training einen schweren Unfall erlitten. Er wurde auf der Strecke in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Bei der ärzlichen Untersuchung stellte sich heraus, daß der Bedauernswerte eine Gehirnerschütterung und einen Armbruch erlitten hat, so daß er dem Rennen am Freitag fernbleiben muß.

Aus Stadt und Land

Neues vom Posener Zoo

Ein Spaziergang zwischen den Gehegen

In diesen schönen Tagen sollten unsere Posener Mitbürger nicht versäumen, wenn irgend möglich in den Vormittagstunden, den gut gepflegten Zoo zu besuchen. Die Tiere sind jetzt meist sehr lebendig und in ihren Lebensgewohnheiten ausgezeichnet zu beobachten, denn der Frühling liegt auch ihnen im Blut. Die meisten Besucher setzen sich vorn auf die Bank; jene aber, die den Tiergarten selber besuchen, eilen an den Gehegen vorbei, bleiben höchstens beim Affenkäfig stehen, wo eine große Schar johlender Kinder die possierlichen Tiere schreckt und neckt. Wer einmal mit verständnisvoller Ruhe durch den Garten geht, wird immer neu überrascht werden von dem geheimnisvollen Leben und Treiben der nahen und fernen Fauna.

Die verlegte Brütezeit

Gleich im ersten Garten, am Teich, sind zwei Seltenheiten zu sehen: das australische Schwanenpaar, der schwarze Schwan, mit seinen drei munteren Jungen. Der schwarze Schwan brütet im Posener Zoo zum dritten Male, und was besonders interessant ist: er hat die Brütezeit verlegt und sich angepaßt. Bekanntlich lebt der schwarze Schwan auf der südlichen Halbkugel, brütet also in der Zeit, da bei uns in Europa Winter ist. Wenn er hierher verpflanzt wird, beginnt er daher schon in unserem Herbst zu brüten und seine Jungen überstehen den Winter nicht. Unser Schwanenpärchen im Posener Zoo begann ebenso, hat aber im Laufe der Zeit die Brütezeit verlegt und in diesem Jahre zum ersten Male im März gebrütet, sich also angepaßt. Die wunderschönen Tiere jetzt zu beobachten, in ihrer Fürsorge für ihre Brut, ist besonders lohnend. Gleich in der Nähe sehen wir die Magelan-Gänse, die in Südamerika vorkommen. Also auch von der südlichen Halbkugel. Das Weibchen brütet gegenwärtig und das Männchen sitzt abseits, ohne sich von der andern Gans beirren zu lassen. Es ist eine Vogelart, die in strengster Einehe lebt. Das Männchen fällt in seiner weißschwarz gestreiften Federpracht besonders auf, das Weibchen ist braun-schwarz gefärbt.

Reges Leben am Vogelhaus

Am großen Vogelhaus herrscht jetzt auch reges Leben. Das Storchenpaar hat Junge bekommen, die emsig gefüttert werden. Wir sehen die chinesischen Flamingos mit rotem Knie, ferner die ägyptischen Flamingos, den Löffelreiher, den auch bei uns vorkommenden grauen Kranich, den einheimischen Kampfläufer, bei dem besonders auffällig ist, daß jedes Exemplar jetzt in der Balzzeit ein anderes Federkleid trägt, so daß der Laie glaubt, verschiedene Arten vor sich zu haben. Wir sehen den Nimmersatt, dessen Name nicht zutrifft, denn wenn er satt gefressen ist, benimmt er sich genau so friedlich wie die andern Bewohner des Käfigs. Wir bewundern den wunderbaren großen und kleinen Silberreiher vom Amazonenstrom, den auch bei uns lebenden Fischreiher, den grauen Pelikan vom Amazonas und den roten Pelikan, der auch in Südeuropa vorkommt. Stolz steht der Kronenkranich da, der hier in drei Prachtexemplaren vertreten ist. Neben Möwen, Elstern usw. ist besonders beachtenswert auch das Mitu, eine Hühnerart vom Amazonenstrom, die in Bäumen lebt und sich von den Früchten und dem Getier ernährt, das in den Bäumen der gewaltigen Wälder gedeiht. Wir haben noch den Kormoran hier, den großen Fischräuber, ferner das grünfüßige Teichhuhn, das Bleßhuhn, die auf unseren Gewässern zu finden sind, daneben ist auch der Nachtreiher bemerkenswert. Dieser seltsame Vogel, der besonders eifrig in der Dämmerung ist, lebt hier in zwei Exemplaren (ein Pärchen).

Besuch bei der indischen Sanitätspolizei

Ergriffen bleiben wir stehen vor den großen Laufvögeln in ihrem Frühlingskleid. Das Emu lebt seit dem Jahre 1905 im Posener Zoo. Daneben befindet sich der australische Strauß, oder Helmkasuar. Gleich nebenan die beiden Prachtexemplare vom afrikanischen Strauß, das Weibchen in seinem braungrauen Federkleid, das Männchen in seinem schwarz und weißen Gefieder, mit dem roten Hals. Es ist der Strauß, der auch Rothals-Strauß genannt wird. Der Straußenhahn ist eine Neuerwerbung. Der afrikanische Strauß erträgt die Gefangenschaft 6—8 Jahre. Ihm benachbart ist der südamerikanische Strauß, das Nandu. Der Herr Geheimrat steht sinnend am Zaun, es ist das Marabu-Pärchen, die indische Sanitätspolizei. Hier beobachtend stehen zu bleiben, sollte niemand versäumen. Jeder Besucher aber achte darauf: Diese Tiere dürfen nicht gefüttert werden.

Bei den Klauentieren sind einige wenig beachtete Raritäten zu sehen. Zunächst einmal die Hirschziegenantilope, die in Indien vorkommt, der Bleßbock, die afrikanische Antilope, der jetzt sehr bösartige Wapiti-Hirsch, der in Nordamerika und Sibirien lebt, der indische Axiohirsch, dessen erbitterte Feinde die Tiger und die Riesenschlangen sind. Wir sehen die gutmütige Renntierfamilie mit den beiden Kälbchen, die an sonnigen Tagen vor der Sonne flüchten und sich in den schattigen Stall retten. In mehreren Exemplaren ist das Schwarzkopfschaf, das Fettsteiß-Schaf, vorhanden. Es sind Tropentiere, die in der Zeit des Wohllebens viel fressen und im Steiß Fett aufspeichern, ähnlich Zebu und Kamel, um es in den Tagen der Not zusetzen zu können. Es lebt hier das Känguruh, das australische Steppentier, mit seinen eigenen Merkwürdigkeiten. Das Känguruh-Weibchen trägt gegenwärtig ein Jungtier in seiner Bauchtasche. Wir blicken dann auf den seltsamen Dickhäuter, ein Mittelding zwischen Elefant und Nashorn, den Tapir, daneben den nubischen Wildesel, eines der letzten Tiere seiner Art, denn diese Tierart ist ausgestorben. Für den Weidmann ist interessant zu erfahren, daß im Posener Zoo der Dybowski-Hirsch in einem sehr schönen Exemplar existiert. Es ist der von Dybowski, der kürzlich im Alter von 93 Jahren in Lemberg starb, entdeckte Hirsch, der in der Mandschurei lebt. Ein Prachtexemplar des Kerabau, des indischen Büffels, dessen Heimat auch Afrika ist, sehen wir, dann zwei Lama-Arten, das Guanako und das Lama, dessen einzige Waffe im gereizten Zustand darin besteht, daß es schauerlich speien kann. Die Elefantendame Dora mit ihrem wuchtigen Gang wandert langsam auf und ab, sie ist heute nicht gut gelaunt und braust sich immerzu mit Wasser ab, wobei sie ihren Rüssel als Duschapparat benutzt. Auch das kleine Elefantenbaby, die Nelli, in Bangkok geboren, ist in dieser etwas schwülen Hitze nicht gerade liebenswürdig aufgelegt, aber es ist schon ein stolzes und kräftiges Kind geworden. Geradeüber sehen wir die wunderbaren Exemplare der Urrinder, des Wisent und des Bison. Es sind verwandte Tiere, nur mit dem Unterschied, daß das Bison ein Steppentier, der Wisent ein Waldtier ist. Der Wisent steht in allen Ländern unter Naturschutz und wird besonders in Polen im Bialowiezer Forst gehegt.

Auf dem Wege zum kleinen Raubtierhaus beobachtet der Tierfreund noch die Kegelrobbe, die in der Ostsee vorkommt, und die kalifornischen Seelöwen, eine Ohrenrobbenart, in ihren munteren Spielen. Diese Tiere sind nur Fischfresser und brauchen täglich pro Kopf bis zu 15 und mehr Pfund frische Fische. Salzheringe fressen die Robben nicht, darum sollen diese Versuche erst nicht unternommen werden, wie das erst kürzlich von einer Dame in reiferen Jahren geschah.

Kein Zucker für Löwen

Löwen und Leoparden, das Puma, der bengalische Tiger, der schwarze Jaguar fressen übrigens keinen Zucker. Neulich war eine Dame sehr böse, daß diese Tiere keinen Zucker nehmen: „Ich esse doch Zucker, warum denn der Löwe nicht!" sagte sie empört zu einem Wärter. Heute ist der wunderschöne Löwe etwas abgespannt, denn die schwüle Posener Sommerluft macht ihn unendlich faul. Wenn der ihm gut bekannte Wärter zu ihm spricht, hebt er kaum den Kopf und brummt ein ganz verächtliches „uäh", als wollte er sagen: „Du kannst mir mal den Buckel runterrutschen!" Der schwarze Jaguar, eine Neuerwerbung, ist wunderbar. Auf der Wiese vor dem großen Raubtierhaus sehen wir ferner zwei Prachtexemplare der Elefantenschildkröte, von denen das eine Exemplar 130 Pfund, das andere etwas über 150 Pfund wiegt. Die schwerfälligen Tiere sind sehr lebhaft mit Zunge und Augen und sehr zahm, sie fressen aus der Hand, aber nur Pflanzen.

Im kleinen Raubtierhaus gehts sehr lebendig zu. Der afrikanische Honigdachs rennt umher, die sonst so scheuen Murmeltiere haben sich an den Großstadtlärm gewöhnt und halten ihr Frühstück, das aus grünem Salat besteht, eifrig und schnell mümmelnd. Die afrikanischen Windhunde machen sehr großen Radau, es sind Nackthunde mit einem pfiffigen Haarbüschel auf dem Kopf. Daneben ist ein Nachkomme dieser Hunde-Eltern, aber er sieht wie ein Dorfköter aus, mit Fell bewachsen; kaum glaubhaft, daß es ein Kind dieser Eltern ist. Wir sehen hier ein paar schöne Exemplare des Dingo, des einzigen australischen Raubtieres, die schöne Zibetkatze, die gefleckte und gestreifte Hyäne, den kanadischen und europäischen Luchs, das Puma aus den südamerikanischen Pampas, das Aguti, eine Nagetierart, den drolligen Waschbären, die Ichneumone und mehr.

Am Affenhaus ist besonders beachtenswert das kluge flinke Makaki-Aeffchen und der schöne, kluge, bedächtige Drill in seiner phantastischen Farbenpracht.

Prachtexemplare der Raubvögel

Auch am Raubvogelhaus soll man nicht vorbeigehen. Es leben hier eine Anzahl von großartigen Exemplaren unserer stolzen Raubvögel. Zwei Bussarde, der Gänsegeier, der Mönchsgeier, die in Südeuropa vorkommen. Wir finden hier den größten Raubvogel der Kordilleren, den Kondor. Vorhanden ist der Steinadler, der Seeadler, der Kaiseradler, der Schelladler mit seiner eigenartigen Stimme, die wie eine Schelle klingt.

Im Vogelhaus ist der stolze Rabe, der Wotansvogel, zu beobachten, und dann die ganze bunte, flinke, schnelle, zwitschernde, keifende Schar der anderen singenden und piepsenden Wald- und Baumbewohner. Was gibt es nicht alles für Arten! Den schönen starken Kirschkernbeißer neben der Amsel, die verschiedensten Sperlingsvögel und Finkenarten, die Webervögel und afrikanischen Finken, den leuchtenden Goldsperling. Wie ein versonnenes Liebespärchen sitzen der Zwergara neben dem Gelbkopfpapagei, oder auch Weißbauch genannt. Der herrliche Tukan, ein Geschenk von Herrn Sander, lebt hier, die Turteltauben, die bunte schreiende und kreischende Schar der Wellensittiche und die großen stolzen, bunten Papageien, Aras und Kakadus.

Planmäßige Arbeit

Wir haben noch lange nicht alles gesehen, haben nur ganz oberflächlich die wichtigsten Sehenswürdigkeiten gestreift, und doch sind schon nahezu drei Stunden herum. Wir werfen noch einen Blick auf die gepflegten Wege, die blühenden Rabatten, die bunte Pracht der Enten und Wasservögel auf dem Teich. Der leitende Direktor des Zoologischen Gartens, Herr Szczerkowski, der zu den verschiedensten Fragen bereitwillig Auskunft gibt und dessen Wissen und reiche Erfahrung diesen Spaziergang so genußreich machten, er darf den Dank der Oeffentlichkeit mit dem Gefühl entgegennehmen, daß die ruhige und planmäßig geleistete Arbeit auch in Zukunft auf fruchtbaren Boden fallen wird. Unsere Posener Mitbürger sollten unserem Zoo ihre Aufmerksamkeit schenken und erhalten. An belehrenden Beobachtungen, an freudigen Ueberraschungen fehlt es nie. Welcher Tierfreund wollte von sich sagen, daß er hier nicht immer neue Anregung fände, wer könnte behaupten, daß es nichts mehr gäbe, das zu beobachten ist und uns neue Erkenntnisse erschließt?

Robert Styra.

Für zartes Kinderhaar
ist das Beste und Mildeste gerade gut genug! Vermeidung von Alkali und Kalkseifenbildung ist hier besonders wichtig. Schönes und gesundes Haar für alle Zukunft sichern Sie Ihrem Kinde durch die seifenfreie und nicht-alkalische Haarwäsche mit
"BEZ MYDŁA"
Szampon Czarna główka
2 Sorten: für dunkles und helles Haar

Stadt Posen

Mittwoch, den 15. Juni

Donnerstag: Sonnenaufgang 3.29, Sonnenuntergang 20.17; Mondaufgang 22.02, Monduntergang 6.55. — Freitag: Sonnenaufgang 3.29, Sonnenuntergang 20.17; Mondaufg. 22.26, Monduntergang 8.00.

Wasserestand der Warthe am 15. Juni + 0,02 gegen + 0,06 am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 16. Juni: Fortbestand des kühlen Wetters, wechselnd, doch überwiegend wolkig, nur vereinzelt Schauer; mäßige nordwestliche Winde.

Kinos:

Apollo: „Arzt aus Leidenschaft" (Deutsch)
Gwiazda: „Robert und Bertram" (Poln.)
Metropolis: „Tede" (Franz.). Ab Donnerstag: „Die Aufgehetzte" (Engl.)
Sfinks: „Frau Minister tanzt" (Polnisch)
Słońce: „Varietés" (Franz.)
Wilsona: „Flitterwochen" (Deutsch)

DSC gegen Warta

Am kommenden Sonnabend um 17.30 Uhr gelangt auf dem Warta-Platz ein leichtathletischer Wettkampf zwischen Warta und dem DSC. zum Austrag. Das Programm weist insgesamt elf Wettbewerbe auf.

Die Radfahrer des DSC. unternehmen am morgigen Feiertag eine Wanderfahrt nach Tarnowo pobg. und Ketsch. Treffpunkt um 8 Uhr vor dem Klubheim, Słośna 8.

Neuer Leiter der Kriminalpolizei. Die Leitung der Kriminalabteilung der Staatspolizei in Posen hat am Dienstag der Oberkommissar Bronislaw Bula aus Warschau übernommen. Der bisherige Leiter der genannten Abteilung, Kommissar Stanislaw Lichoniewicz, ist nach Krakau versetzt worden.

Der Großpolnische Reitklub veranstaltet, wie bereits gemeldet, vom 15.—19. Juni ein Reitturnier, das u. a. Geländeritte in Lawica und Hinderniswettrennen im Posener Hippodrom vorsieht. Die Kämpfe nehmen heute nachmittag im Hippodrom ihren Anfang.

Von einem Auto überfahren wurde in der Grudzieniec-Straße der 30jährige Roman Olejniczak. Er erlitt einen Bruch des Rückgrats. Der Rettungswagen brachte den Schwerverletzten ins Stadtkrankenhaus.

„Metropolis"
Morgen, Donnerstag, um 3 Uhr nachmittags zum letzten Male
die Jugenddarsteller Ronald Sinclair und Mickey Ronney in dem Film
„Der kleine Gentleman"
der u. a. ausgezeichnete Bilder von Pferderennen bringt.
Eintrittskarten ab 40 Groschen.
R. 1212.

Wochenmarktbericht

Da in Anbetracht des morgigen Feiertages auch auf den übrigen Plätzen Wochenmarkt abgehalten wurde, zeigte der Sapiehaplatz nur mäßigen Besuch. Die Preise betrugen für die landwirtschaftlichen Produkte: Tischbutter 1.40 bis 1.50, Landbutter 1.30—1.40, Weißkäse 20 bis 30, Sahnenkäse 50—60, Milch 19—20, Buttermilch 9—10 Gr. d. Liter, Sahne das Viertelliter 25—30, für die Mandel Eier wurde 1.00 bis 1.10 verlangt. Geflügelpreise: Suppenhühner 2.80—3.50, jg. Hühner das Paar 2—3, Enten 2.80—3, Puten 5—10, Perlhühner 2.50—3, Tauben das Paar 1—1.20, Kaninchen 1.20—2, jg. Gänse 4—5. An den Gemüseständen gab es Rhabarber zum Preise von 8—10, Radieschen kosteten 5—10, jg. Zwiebeln das Bund 5, Blumenkohl 25—30, jg. Mohrrüben 20—25, Kohlrabi das Bund 10—15, rote Rüben d. Bd. 8 bis 10, Spargel 40, Suppenspargel 25—35, Kartoffeln 3—4, Spinat 15—20, Sauerampfer 5—10, Schnittlauch, Dill, Petersilie, Suppengrün je 5—10, Walderdbeeren 1.60, Erdbeeren 80—1,10, Kirschen 70—1.20, Pfifferlinge 70—80, Stachelbeeren 25—40, Backobst 80—1.10, Zitronen 15 bis 20, Bananen 25—40, Salat der Kopf 5—10, Schoten 50—60, Tomaten 1.80—2, Apfelsinen 30—40, getr. Pilze ¼ Pfund 80, Zwiebeln das Pfund 30—35, Sellerie 35—40, Petersilie d. Pfd. 25. Der Fischmarkt lieferte eine mäßige Auswahl an Hechten zum Preise von 1—1.30, Schleie kosteten 90—1.00, Bleie 60—80, Karpfen 1—1.20, Barsche 40—60, Karauschen 40—60, Salzheringe d. Stück 10—15, Krebse die Mandel 1.50 bis 2.00, Weißfische 35—50, Wels 1.20—1.40, Zander 1.80—2. Fleischpreise: Schweinefleisch 40—90, Rindfleisch 40—1.10, Rinderfilet 1.10, Kalbfleisch 50—1.30, Schnitzel 1.30, Hammelfleisch 60—80, Schmalz 1.00, Gehacktes 60—70, roher Speck 70, Räucherspeck 90, Kalbsleber 80 bis 1.00, Rinds- und Schweineleber 50—70, Talg und Schmer ausgel. 70—90 Groschen. Der Blumenmarkt war überreich beschickt und lieferte eine große Auswahl an Schnittblumen.

Des Fronleichnams-Festes wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts" erst am Freitag zur gewohnten Stunde

„Apollo"
Morgen, Donnerstag, um 3 Uhr nachmittags zum letzten Male
die wunderschöne Filmoperette
„Frauenparadies"
mit Hortense Raky, Georg Alexander, Leo Slezak, Ivan Petrowich und Hans Richter
Musik von Robert Stolz.
R. 1211.

Kórnik (Kurnik)

Tragischer Tod eines Radfahrers

ei. Auf der Kurniker Chaussee in der Nähe von Gondek ereignete sich gestern ein tragischer Verkehrsunfall. Ein Lastwagen überfuhr den Radfahrer Ignacy Garczarnek aus Biernatki im Kreise Schrimm. Der unglückliche Radfahrer stieß mit dem Kopf so heftig gegen die Karosserie des Autos, daß er auf der Stelle tot war. Der so tragisch Verstorbene hinterläßt seine Frau und ein achtjähriges Kind.

Swarzędz (Schwersenz)

ei. **Motorradfahrer überfuhr ein Kind.** Am Dienstag nachmittag überfuhr auf der Autostraße ein Motorrad mit Beiwagen den 3½jährigen Jan Malicki aus Jasin. Das Kind wurde mit einem Schädelbruch ins Posener Stadtkrankenhaus gebracht, wo es mit dem Tode kämpft.

Krotoszyn (Krotoschin)

Schulfest. Die Deutsche Privatschule hält am kommenden Sonnabend im Gartenlokal von Seite-Konarzewo ihr diesjähriges Kinderfest ab, wozu auch die Eltern der Schüler sowie Freunde und Gönner der Anstalt herzlich willkommen sind. Außer einer gemeinsamen Kaffeetafel aller Schüler werden Spiele und Darbietungen der Kinder den Nachmittag ausfüllen. Hoffentlich trägt der Wettergott zum Gelingen bei, indem er unsern Kleinen das Fest durch strahlenden Sonnenschein vergoldet.

Höhere Schule. Mit dem neuen Schuljahr erhält unsere Stadt ein pädagogisches Lyzeum, das im ehmaligen Lehrerseminar untergebracht wird. Die Aufnahmeprüfung findet am 24. und 25. Juni statt. Den Anmeldungen sind Geburtsurkunde, Gymnasialzeugnis oder ein Zeugnis über Beendigung von sechs Gymnasialklassen alten Typs beizufügen. Es empfiehlt sich, einen selbstgeschriebenen Lebenslauf beizulegen.

Zbąszyń (Bentschen)

an. **Flucht über di eGrenze.** Auf der Flucht vor der deutschen Polizei überschritt der Bandit Bernard Wenda die Grenze bei Strzyżewo an der Obra, um nach Polen zu gelangen. Der Bandit hatte in einem Grenzdorf einen jüdischen Kaufmann erschossen, sowie dessen Sohn schwer verwundet. Bereits seit längerer Zeit wurde er von der deutschen Polizei wegen verschiedener anderer Ueberfälle gesucht. Alle in der Nähe befindlichen Polizeistationen sind um die Verfolgung des Banditen bemüht.

Rawicz (Rawitsch)

— **Eine Lebensmüde.** Am Sonnabend kehrte die verheiratete 24jährige Helena Śmigielska aus Posen ins Elternhaus nach Slupia zurück, um ihr mütterliches Erbe in Empfang zu nehmen. Da die Erbschaftsauseinandersetzungen jedoch ergebnislos verliefen, ging die S. am Nachmittag in die Kirche und nahm hier eine größere Dosis Salzsäure zu sich. Sie wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo sie am Sonntag verstarb.

Leszno (Lissa)

eb. **Das Kantgymnasium und die Pestalozzischule** veranstalten gemeinsam am Sonntag, dem 19. Juni, vormittags in der Zeit von 10 bis 13 Uhr im Zeichensaal, Eingang gegenüber dem Kreuzfriedhof, eine Ausstellung der Ergebnisse des Zeichen- und Handwerksunterrichts. Von uns Aelteren haben wohl die wenigsten seinerzeit Handwerksunterricht gehabt, da ist es um so interessanter für uns, einmal zu sehen, was unsere Jugend bei guter fachlicher Anleitung aus Pappe, Holz, Metall oder Glas alles herzustellen weiß. Auch der Zeichenunterricht geht ja heutzutage ganz andere Wege und hat darum auch ganz andere Erfolge. Die Mädchen werden ihre Näh- und Stickkünste vorführen. Es gibt also allerhand zu sehen. Hoffentlich wird die Mühe, die sich die Veranstalter der Ausstellung machen, durch regen Besuch belohnt. Der Eintritt ist frei.

eb. **Der Verband für Handel und Gewerbe** hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung am vergangenen Montag abend im Hotel Conrad eingeladen. Geschäftsführer Harlos hielt zunächst einen Vortrag über die erfolgreiche Werbung des Handwerkers und Gewerbetreibenden und wies vor allen Dingen auf die Wichtigkeit einer gediegenen Schaufensterausstellung hin. Hier soll sich die Leistungsfähigkeit des Firmeninhabers würdig widerspiegeln. Auch über die Kundenbehandlung und Kundenwerbung durch Inserate bzw. durch Werbeschreiben konnte der Vortragende manchen guten Wink geben. Hieran schloß sich eine sehr lebhafte Aussprache. Nun berichteten vier Verbandskameraden unserer Ortsgruppe, die an der internationalen Handwerkerausstellung in Berlin teilgenommen hatten, begeistert über ihre Eindrücke, von dem herrlichen Aufbau, der Uebersichtlichkeit und der mustergültigen Organisation der Ausstellung, von dem unglaublichen Arbeitstempo bei der Neugestaltung Berlins, von Erlebnissen bei Bühnenvorstellungen, Kongressen und schließlich auch in Vergnügungsstätten. Die ausführliche Berichterstattung über Berlin und darüber hinaus wurde von allen Mitgliedern, die zahlreich zu der Versammlung erschienen waren, mit großem Beifall aufgenommen. Zum Schluß sprach Geschäftsführer Harlos über die verschiedenen Einrichtungen und Hilfeleistungen der Abteilung „Merkator" des Verbandes für Handel und Gewerbe.

Metropolis

Vorstellungen werktags 6,45 und 8,45 — an Sonn- und Feiertagen 4,45, 6,45 und 8,45 Uhr.

Ab morgen, Donnerstag

„Die Aufgehetzte"

Das Drama eines jungen Mädchens, das für die Fehler der Erziehung büssen muss.
In den Hauptrollen: **Katarina Hepburn — Herbert Marshall.**

Heute, Mittwoch, zum letzten Male die französische Filmposse „DEDE".

Oborniki (Obornik)

rl. **Wegen Ueberfalls verurteilt.** Vor der Außenabteilung des Posener Landgerichts wurde in Rogasen der am 1. März verübte Ueberfall auf den Lehrer Kubas aus Kaziopole verhandelt. Der Angeklagte Stefan Mielke aus Kaziopole erhielt 4 Jahre Gefängnis, Jan Koczmarek und Roman Nowak aus Podlesie wurden zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Den Verurteilten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Rogoźno (Rogasen)

S. **Aus dem Stadtparlament.** In der am 10. Juni unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Smukalski stattgefundenen Sitzung wurden zu Schiedsrichtern gewählt: Für den Bezirk Neustadt Herr Ganske und als Stellvertreter Herr Wiśniewski, für den Bezirk Altstadt Herr Powęzowski und als Stellvertreter Herr Sztuba. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Frage der Versorgung der Stadt mit elektrischem Strom und Licht. Es entspann sich eine lebhafte Aussprache, in der mehrere Stadtverordnete das Wort nahmen. Nach beendeter Aussprache wurde einstimmig beschlossen, die Elektrifizierung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu betreiben. Zu diesem Zwecke wurde der Anschluß an den allgemeinen Wojewodschafts-Elektrifizierungsplan und der sofortige Eintritt in die gegründete Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, die voraussichtlich bereits im August mit den Arbeiten beginnen wird, beschlossen.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Vom Wochenmarkt.** Der letzte Wochenmarkt war bei schönem Wetter sehr gut besucht und hatte starke Zufuhr aufzuweisen. Für ein Pfund Landbutter wurden 1—1,20 Zl. gezahlt, Molkereibutter 1,30—1,40, Tilsiter Käse 1,00, Weißkäse 20—25, die Mandel Eier 85 bis 95, Hühner 2,25—3, junge Hühnchen 80—1,20, Enten 3—3,50, Puten 3,25—3,75, ein Paar Tauben 90—1,20, der Zentner Speisekartoffeln 1,60—1,90. Auf dem Gemüsemarkt war reichlich Gemüse vorhanden. Spargel preiste mit 30—40, Gurken 60, Rhabarber 10, Radieschen 5—10, Zwiebeln je Bund 10—20, ein Pfund Pflanzzwiebeln 35—45, Mohrrüben 30, rote Rüben 10 Groschen. Infolge der hier herrschenden Maul- und Klauenseuche konnte kein Schweinemarkt stattfinden.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Konfirmation.** Am Sonntag fand in unserer evangelischen Kirche die feierliche Einsegnung von 25 Konfirmanden, 13 Knaben und 12 Mädchen, statt. Nachdem Superintendent Wehrhan die Einsegnung vollzogen hatte, rief er neun goldene Konfirmanden aus dem Jahre 1888 auf. Drei Frauen und sechs Männer, die vor 50 Jahren in unserer Kirche konfirmiert wurden, standen wieder vor dem Altar, um durch Handschlag ihr Konfirmandengelübde zu erneuern. Es waren erschienen: Frau Pauline Rau, Kopaschin, Luise Stolz, Kopaschin und Meta Wojahn, Nowen; die Herren: Hermann Jahnke, Bukowitz, Karl Guse, Kamnitz, Karl Adam, Rombschin, Hermann Gehlhar, Rudnitsch, Richard Rade, Sarbka, und Carl Kellner-Wongrowitz. Die vollbesetzte Kirche war festlich geschmückt, der Posaunenchor trug zur Verschönerung der erhebenden Feier bei.

Kępno (Kempen)

ei. **Mörder vor Gericht.** Das Bezirksgericht aus Ostrowo verurteilte hier den 20jährigen Krzan aus Kempen wegen Ermordung des Fleischermeisters Bernard Poprawa zu 14 Jahren Gefängnis. Am 8. April hatte er nach kurzem Wortwechsel den Fleischermeister mit einem Messer so schwer verletzt, daß dieser nach kurzer Zeit verstarb.

Czarnków (Czarnikau)

üg. **Ein folgenschweres Betriebsunglück** ereignete sich am Dienstag um 2 Uhr nachts in der Schlosserei Grzech. Bei der Reparatur eines Automotors entstand eine Benzinexplosion durch Entzündung von Benzin. Schlossermeister Grzech und sein Gehilfe gerieten in eine 3 Meter hohe Feuersäule. Beide erlitten schwere Brandwunden.

üg. **Die Maul- und Klauenseuche** ist unter dem Vieh der Landwirte Surma, Fręsko, Bukowski und Koprowski in Boruszyn, auf dem Gute und bei dem Landwirt Otto Schmit in Białężyn ausgebrochen. Die Orte Boruszyn und Białężyn wurden polizeilich für jeglichen Verkehr gesperrt.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Einsegnung.** Am Sonntag Trinitatis fand in der evangelischen Kirche die Einsegnung von 16 Knaben und 11 Mädchen statt. Vom Konfirmandensaal wurden die Konfirmanden von Pastor Müller und vom Gemeindekirchenrat unter Glockengeläut feierlich in die geschmückte Kirche geleitet. Durch Kirchenchor und Posaunenchor wurde der Festgottesdienst verschönt. — In Milostowo wurden 4 Knaben und 6 Mädchen durch Pastor Borgmann aus Neustadt eingesegnet, nachdem sie vom Pastor und Kirchenrat vom Konfirmandensaal abgeholt und unter Posaunenklängen zur Kirche geleitet worden waren.

Starogard (Stargard)

ei. **Blutiger Streit um eine Schere.** Im Nachtasyl an der Kościuszki 47 waren dieser Tage zwei wandernde Scherenschleifer, Jan Rajncz und Edward Baranowski, aus Graudenz eingetroffen. Am Montag nachmittag kam es unter ihnen plötzlich wegen einer Schere zu einem Streit, der schließlich in eine blutige Schlägerei ausartete. Dabei verletzte Baranowski seinen Freund Rajncz mit einem Fleischermesser, indem er ihm mehrere Stiche in die Brust versetzte. In hoffnungslosem Zustande wurde der Verletzte in das Stadt-Krankenhaus geschafft. Den Täter brachte man zunächst ins Polizeigewahrsam.

Kościerzyna (Berent)

ng. **Verschönerung der Stadt.** Im Zuge der Verschönerung der Stadt wird gegenwärtig die Erneuerung des Rathauses durchgeführt. Desgleichen erhalten die Außenmauern des Katholischen Vereinshauses eine neue Verputzung. Mit den Erneuerungsarbeiten an den Wohnhäusern wird ebenfalls begonnen. Weiterhin wird die Schönecker Straße vom katholischen Friedhof in Richtung zum Kapellensee erneuert und verbreitert sowie mit einer Promenade versehen.

Tuchola (Tuchel)

ng. **Neues Gesundheitsamt im Kreise.** Lange Zeit hindurch hatte das größte Dorf in unserem Kreise, Schliewitz, mit seiner Umgegend keinen Arzt. Nun wurde im früheren Haus des Gemeindeamtes eine Gesundheitsstation eingerichtet, in der alle Bewohner zu ganz niedrigen Preisen, zum Teil sogar umsonst, ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen können. Zum Leiter dieses Gesundheitsamtes wurde Dr. Husar aus Tuchel ernannt. Gleichzeitig wurde eine Station für Mutter und Kind eingerichtet, die unter der Leitung einer Pflegerin steht.

Puck (Putzig)

po. **Feuer.** Auf dem Gut Alt-Oblusch brach aus noch ungeklärter Ursache in einem Schuppen Feuer aus. Da es der Dorffeuerwehr nicht gelang, den Brand zu löschen und das Feuer auf das Dach der Scheune übergriff, wurde die Gdingener Freiwillige Feuerwehr zu Hilfe gerufen. Als diese sowie die Feuerwehr der Kriegsmarine an der Brandstelle erschienen, stand das Dach der Scheune bereits in Flammen. Den vereinten Kräften der drei Wehren gelang es, die Scheune zu retten, wogegen der Schuppen vollständig niederbrannte.

po. **Festgenommen** wurden der Briefträger Jan Niklewski von der Postagentur Kossakau, in Pierwoczyn wohnhaft, und August Bialkowski aus Mechlinken, die eine Menge an der Chaussee Mosty—Mechlinki neu angepflanze Bäumchen abgebrochen hatten. Die Baumfrevler bekannten sich zur Tat, behaupteten aber, bei der Ausführung total betrunken gewesen zu sein.

Gdynia (Gdingen)

po. **Vier neue Volksschulen.** Am Sonntag, 12. Juni, fand die Einweihung der von der Stadt Gdingen neu erbauten vier Volksschulen in Oxhöft, Adlershorst, Kielau und Grabau statt. An den Feierlichkeiten nahmen Schulkurator Dr. Kyniewicz, Regierungskommissar Sokol, Schulinspektor Kopec und andere teil.

Hochwasser im Neckartal

DNB. **Stuttgart.** Infolge der am Montag über Württemberg niedergegangenen starken Regenfälle ist der Neckar erheblich gestiegen. Am Montag abend haben die reißenden Fluten die in der Nähe der Untertürkheimer Brücke bei Stuttgar tverankerte Holzkonstruktion des Militärschwimmbades losgerissen und etwa fünfhundert Meter fortgeführt, wo sie am Wehr eines Elektrizitätswerkes hängenblieb. Am Dienstag morgen rissen die Wassermassen in Sontheim bei Heilbronn den Badesteg des dortigen Freibades weg und trieben ihn flußabwärts. Der Steg stieß mit solcher Wucht gegen eine für den Bau der zweiten Heilbronner Neckarbrücke errichtete Transportbrücke, daß das Mittelstück dieser Brücke zerstört wurde. Nach Ansicht der zuständigen Stellen ist mit einem weiteren Steigen des Neckar und seiner Zuflüsse zu rechnen. In vielen Fällen ist das Wasser in die Keller der Häuser eingedrungen.

Feuer im Bukarester Heeresmuseum

Bukarest. Heute morgen um 5 Uhr brach im Bukarester Heeresmuseum, einem auf einem Hügel im Park freistehenden Gebäude, ein Brand aus. Die Feuerwehren hatten infolge der Ungunst des Geländes einen schweren Kampf zu bestehen. Der Heeresminister und zahlreiche hohe Offiziere erschienen am Schauplatz des Brandunglücks. **Mehrere Offiziere drangen unter Lebensgefahr in den brennenden Kuppelsaal des Museums ein und retteten mehrere alte Fahnen** und sonstige geschichtlich überaus wertvolle Erinnerungsstücke. Bis etwa 10 Uhr vorm. war der Brand völlig gelöscht. Es konnte jedoch nicht verhindert werden, daß zusammen mit dem Dachstuhl und dem Kuppelsaal auch ein Teil der in diesem Saal aufgestellten wertvollen historischen Gegenstände den Flammen zum Opfer fiel. Der Brand soll auf die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters zurückzuführen sein.

Bücher

Das tapfere Herz. Tagebuch eines verlorenen Kampfes. Von Edgar Christian. 133 Seiten. Oktav. Mit 8 Tafelbildern. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

In dem strengen Winter 1926/27 unternahm John Hornby, ein tapferer und erfahrener Arktis-Forscher, mit seinen Freunden Harold Adlard und dem erst achtzehnjährigen Edgar Christian eine Expedition, um in dem Thelon-Wildschutzgebiet zu überwintern und eine neue Route vom Großen Sklavensee zur Chesterfield-Einfahrt an der Hudsonbai ausfindig zu machen. Seitdem die drei Fort Resolution am Großen Sklavensee verlassen hatten, hörte man nichts mehr von ihnen, bis im Juli 1929 eine Streife der Königlichen Kanadischen Berittenen Polizei — offenbar durch Trapper aufmerksam gemacht — ihre Leichen fand, sie begrub und die Hütte sorgfältig durchsuchte. Auf dem Ofen in der Hütte lag ein Stück Papier. Die Schrift war fast unleserlich, nur folgende Worte konnten noch entziffert werden: Wer . . . schaue im Ofen nach. Im Innern des Ofens fand sich dann, unter einigen anderen Papieren, das Tagebuch Edgar Christians. Es war vom 14. Oktober 1926 bis zum 1. Juni 1927, fast bis zum letzten Lebenstag des Verfassers, regelmäßig geführt. Dieses Tagebuch, das „Tagebuch eines verlorenen Kampfes" lernen wir in dem eben bei der Franckhschen Verlagshandlung, Stuttgart, erscheinenden Buch „Das tapfere Herz" (RM 3.80) kennen, als ein erschütterndes Zeugnis von der Treue, der Tapferkeit und der Selbstzucht dieser bis in den Tod verschworenen Kameraden. Die knappe Form des Tagebuchberichts gibt diesem Buch das Gewicht eines Dokuments von seltener Größe und zwingender Eindringlichkeit.

Ludwig Thoma: „Nachbarsleute." Sämtliche Kleinstadtgeschichten in einem Bande. 256 Seiten. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München, 1938.

Der rasch bekannt gewordenen und inzwischen zu hohem Ansehen gelangten Gesamtausgabe der Bauerngeschichten Ludwig Thomas folgt nunmehr, gleichsam als Gegenstück, unter dem Titel „Nachbarsleute" die Sammlung seiner sämtlichen Kleinstadtgeschichten, die sich bald weit und breit nicht minder großer Beliebtheit erfreuen wird.

Eine stille, wunderlich versonnene und versponnene Welt tut sich in diesen Erzählungen vor uns auf, die Welt der Kleinstadt, wie sie eh und je war mit ihrem romantischen Zauber und ihrem altfränkischen Geist, mit ihrem zufriedenen Behagen und ihrer biederen Beschaulichkeit einer nun schon lange versunkenen Zeit. In den engen Gassen und verschwiegenen Höfen, im Schutze der alten Giebel und Tore, geht das Leben seinen geruhsamen Gang. Und inmitten der Menschen, deren einer des anderen Freund oder Feind ist, dem man je nach Laune mit gewinnender Gunst oder zänkischem Klatsch Gutes oder Böses nachsagt, ist Ludwig Thoma zu Hause. Er sieht ihnen ins Herz und freut sich ihrer Tugenden, er durchschaut ihr Gemüt und lacht ihrer Schwächen, und er begleitet sie auf allen ihren Wegen mit heiterster Miene, wie es nur ein Mensch zu tun vermag, dessen befreiender Humor mild und versöhnlich stimmt, selbst dort noch, wo er seinem bissigen Spott und seinem satirischen Witz einmal kräftig die Zügel schießen läßt. Was Thoma mit diesen heiteren Geschichten geschaffen hat, gehört mit zum Schönsten unserer erzählenden Dichtung. Aus seinem reichen, unwiderstehlich wirkenden Humor leuchtet immer wieder seine grundgütige Menschlichkeit hervor, die der beste Teil seines Wesens war.

Nur wenige Werke von künstlerischem und geistigem Rang sind von so wohltuender Frische und laden zu so herzhaftem Lachen ein wie dieses Buch Ludwig Thomas, dessen Name als der eines unserer großen Dichter für immer unvergessen sein wird.

Durban rüstet für den Dingaans-Tag

Hundert Jahre Natal im Zululand

Capetown, im Juni.

Wolkenkratzer, Autobusse, elegante Limousinen — auch hier im Zulu-Land triumphiert das 20. Jahrhundert. Wenigstens in der Stadt mit ihren ausgedehnten Hafenanlagen, dem breiten Kai, auf dem die Fremden lässig promenieren. Immer weiter und weiter zurück in den Busch weicht Afrika. Durban ist heute nicht nur einer der wichtigsten Handelsplätze der südafrikanischen Union und Verwaltungszentrum für die Provinz Natal. **Daneben ist diese moderne Weltstadt eine der traditionsreichsten Stätten.** Und mit allem nur erdenklichen Pomp, mit Umzügen, Festspielen und feierlichen Reden wird diese Tradition ihren Ausdruck finden beim 100. Dingaanstag, zu dem Natal rüstet. Dingaan — ein Name, an dem Blut klebt, ein Name, mit dem der Sieg der Weißen über die Eingeborenen verknüpft ist. Die äußeren Daten seines Schicksals sind rasch erzählt.

Schon Vasco da Gama hat die Bucht von Durban besucht, und er war es, der von hier aus diesem Landstrich den Namen Natal gab. Das war zum Ausgang des 15. Jahrhunderts, und drei weitere Jahrhunderte verstrichen, ehe wieder europäische Fahrer an dieser Bucht anlegten und hier Fuß zu fassen versuchten. Der englische Leutnant Farewell stieß 1823 von Kapstadt aus nach Natal vor, **von einer kleinen unerschrockenen Gruppe begleitet.** Farewell verhandelte mit dem Zuluhäuptling Chagan um die Abtretung der Provinz Natal an England; es gelang ihm, den Häuptling zum Einverständnis zu bewegen.

Der „verräterische Vertrag"

Dieser Entwicklung war jedoch kein jäher Aufstieg beschieden. Ihre erste Etappe ist für alle Zeiten verknüpft mit dem Namen Dingaan. Dingaan war der Stiefbruder des Häuptlings Chagan, und fünf Jahre, nachdem dieser den **„verräterischen Vertrag"** mit Farewell geschlossen, wurde er von Dingaa ermordet. Der Mörder rief sich selbst zum neuen Häuptling des befreiten Landes aus — der Ansturm seiner schwarzen Schar verjagte in neun Tagen alle weißen Ansiedler. Auch Farewell mußte weichen. Und in Natal triumphierte wieder die Herrschaft der Zulu.

Nach sieben Jahren der Ruhe beginnt abermals von Kapstadt aus jener berühmte, der Völkerwanderung Europas vergleichbare „trek" der Buren, die mit Weib und Kind, mit Hausgerät und Herden gegen Nordosten wandern. Sie übersteigen die Drakensberge, und als sie sich **der fruchtbaren Ebene Natals** nähern, stehen sie Dingaans Scharen gegenüber, die jeden Weißen mit Tod bedrohen. Diesmal aber sind es nicht fünfzig oder hundert von Kolonisten — ein tausendköpfiger Haufe, **mit Karren und Herden, so wälzte sich dieser Burenzug durch dies Land.** Dingaan erklärte sich bereit, mit dem Führer der Buren, Pierre Retieff, über die Abtretung eines Landstreifens zu verhandeln. Aus der Verhandlung wird ein Vertrag, dessen Unterzeichnung mit einem großen Fest im Negerkraal gefeiert werden soll. Bei diesem Fest ließ Dingaan alle anwesenden Weißen ermorden; hier fand auch Pierre Retieff sein tragisches Ende. **Und nun ziehen die Zulu-Horden durch das Land; wer weiß ist, wird auf Dingaans Geheiß geschlachtet,** sechshundert Frauen, Kinder und Männer starben innerhalb weniger Tage.

Die noch lebenden Buren haben sich zurückgezogen; sie sind nicht nur gewillt, ihr Leben zu verteidigen — sie wollen auch für sich und ihre Kinder ein Stück dieser fruchtbaren Provinz erobern. Als geschlossener, bewaffneter Haufe brechen sie unerwartet über den Negerkraal herein und schlagen die Zulus zurück. Noch heute heißt das Tal, in dem dies Gemetzel unter den Eingeborenen stattfand, das **„Tal der Tränen".** Doch es sollte noch längst nicht das letzte Blut sein, das hier geflossen war im Kampf zwischen Buren und Negern, die miteinander um Lebensraum rangen.

Dingaan, der „Unbesiegbare", gibt sich nicht geschlagen. Andere Stämme eilen ihm zu Hilfe, während die kleine Burentruppe mühsam über die Pässe der Drakensberge Verstärkung herbeiruft. Den Engländern gelingt es, einen ihnen befreundeten, etwa 1000 Mann starken Stamm der Eingeborenen ebenfalls auf der Seite der Buren in diesen Kampf zu stellen. Ein einziger dieser tausend Mann kam mit dem Leben davon. Alle anderen fing Dingaan in einer Falle und ließ sie niedermetzeln. Und nur klein war die Zahl der Buren, denen es gelang, gehetzt von den schwarzen Haufen, das nackte Leben zu retten. Der Traum, Natal einmal zu besitzen, schien ausgeträumt für immer. Dingaan triumphierte.

Doch die Buren kamen wieder. Die Geschichte scheint diesen **seltsamen zähen Kolonialpionieren** keinen „Staat" und kein „Volk" vergönnt zu haben, wie es die „Amerikaner" sich errangen; jene unerschütterliche Zähigkeit aber, mit der dieser bunt zusammengewürfelte Haufe um Vorherrschaft in Südafrika rang, hat **nicht viele Gegenbeispiele in der Geschichte der weißen Rasse.** Diesmal kamen sie, nur 460 Reiter stark, ein schwaches Häuflein gegen die zehntausendköpfige und mit allen Tücken des Buschkrieges vertraute Mannschaft Dingaans. Doch all diese 460 waren von der gleichen unabdingbaren Entschlossenheit, von der gleichen Kampfeslust beseelt, wie ihr Reiterhauptmann Andries Pretorius. **Am 16. Dezember 1838 schlugen sie 12 000 Zulus in einer fürchterlichen Schlacht längs den Tälern des Blutflusses.** Das war die Wende. Und jener 16. Dezember ist seitdem als Dingaans Tag in die Geschichte eingegangen.

Von eigenen Leuten umgebracht

Noch lebte Dingaan, doch sein Heer war aufgerieben. Noch einmal kam es zu einem Treffen, diesmal sandten die Engländer dem Burenführer Andries Pretorius eine stattliche Hilfstruppe, so daß Dingaan endgültig geschlagen wurde. Kurz darauf ward er, der gestürzte „Unbesiegbare", **von seinen eigenen Leuten umgebracht.**

Heute ist die Mehrheit der in Durban Lebenden englischer Nationalität, und Tausende von Engländern werden an diesem 16. Dezember den 100. Dingaan-Tag feiern. Vielleicht gedenken im verborgenen Busch noch ein paar Zulus ihres größten Häuptlings, der heute in der Legende fortlebt. Und sicher gedenken an diesem Tage einige alte Buren, wie einer der ihren es war, der Dingaan niederzwang und Natal der weißen Rasse öffnete. Aber über allem steht das Fest. Durch Pine- und Weststreet, die luxuriöse Smith-street entlang wird der große Umzug gehen und Eingeborene und Weiße, Engländer und Südafrikaner werden Schulter an Schulter diesen Tag in einem Freudentaumel begehen.

Versunken scheint zwischen den Wolkenkratzern und Boulevards jene Zeit, in der die 460 Reiter von Andries Pretorius den großen Häuptling Dingaan niederzwangen. Heut werden am Dingaans-Tag statt der Gewehre die Sektpfropfen knallen, und statt dumpfer Kriegstrommel spielt die Band den Nationalsang der Union.

P. E.

Der königliche Sportsmann

König Gustav von Schweden, der weit über die Grenzen seines Landes hinaus in der ganzen Sportwelt als „Mr. G." bekannt ist, vollendet am 16. Juni sein 80. Lebensjahr. Trotz seiner 80 Jahre ist er außerordentlich rüstig und treibt noch heute regelmäßig Sport. Besonders in Tenniskreisen ist er beliebt. Noch in diesem Jahre nahm König Gustav an einigen Turnieren an der Riviera teil. Daß er immer noch über eine gute Spielstärke verfügt, beweisen seine Erfolge im Doppelspiel, von denen die Weltpresse auch in diesem Jahre wieder melden konnte. Bei seinen Reisen, die ihn durch Berlin führen, versäumt der Monarch übrigens nie, den kurzen Aufenthalt zu einer Tennis-Partie auf den Rotweiß-Plätzen zu benutzen.

König Gustav bezeichnete sich selbst einmal als den lebenden Beweis dafür, daß Sport jung erhält. Wie begeistert er trotz seines hohen Alters für seinen Sport ist, beleuchtet eine kleine Episode, die sich im Vorjahre anläßlich seines Staatsbesuches in Finnland zutrug. Gleich nach seiner Ankunft in Helsinki begab sich Mr. G. mit einigen der besten Tennisspieler Finnlands auf den Tennisplatz und war so von dem Spiel gefangen, daß er die Zeit für den Tee verpaßte. Als der Tee bereits zum zweiten Male kalt geworden war und man den König daran erinnerte, antwortete dieser nur, **dann möge man den Tee eben zum dritten Male wärmen, denn er könne das Spiel nicht abbrechen.**

Der schwedische König ist aber **nicht nur ein guter Tennisspieler, sondern auch ein guter Reiter.** Wenn er sich in Stockholm aufhält, ist er noch heute häufig hoch zu Roß in den Straßen der schwedischen Hauptstadt zu sehen. Als König Gustav noch Kronprinz war, gehörte er zu den eifrigsten Verfechtern des Sports und zu den Begründern des Schwedischen Sport-Verbandes, der noch heute unter seiner Schirmherrschaft steht. Unter der Herrschaft seines sportliebenden Königs hat Schweden schon früh eine führende Stellung im internationalen Sportleben erlangt, die bei der Durchführung der Olympischen Spiele 1912 in Stockholm am besten zum Ausdruck kam.

Dr. Goebbels bei der Reichstheater-Festwoche in Wien

Die Reichstheater-Festwoche in Wien erhielt ihren Höhepunkt durch die große Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, in der dieser ankündigte, daß die Gründung einer Reichstheater-Akademie bevorstehe. Unser Bild zeigt den Reichsminister im Gespräch mit Jarmila Novotna während des Festempfangs, den die Stadt Wien im Festsaal des Rathauses gab

Großdeutscher Philatelistentag in Bremen

Bremen. Die erste großdeutsche Philatelistentagung, die ihre besondere Bedeutung durch die Einigung aller deutschen Briefmarkenfreunde in der NSG. „Kraft durch Freude" erhielt, wurde am Montag fortgesetzt. Reichsbundesführer Wohlfahrt-Königsberg betonte in seinem Tätigkeitsbericht, daß zu den Hauptaufgaben die Schaffung eines eigenen Sammlerkataloges gehöre, der nach einheitlichen Grundsätzen, frei von allen spekulativen Machenschaften, gestaltet würde. Auch die Schaffung einer philatelistischen Zeitschrift, die allen Wünschen der Sammler entspreche, gehöre zu den kommenden Aufgaben.

Durch kundige Vorträge würden die deutschen Markensammler u. a. zur Bekämpfung von Fälschungen angeleitet. Der Reichsbundesführer verlieh die höchste Auszeichnung der deutschen Philatelie, das „Gelbe Band", an den erfolgreichsten Verein des Leistungswettbewerbes der Philatelie, Infla-Berlin.

Großzügiger Einsatz für den Radwegebau in Deutschland

Berlin. Deutschland ist zwar nicht das Land der Radfahrer, obwohl auf je 5 Einwohner ein Radfahrer kommt, Dänemark z. B. besitzt bei 3,5 Millionen Einwohnern etwa 1,5 Millionen Radfahrer; aber Deutschland wird in absehbarer Zeit nicht nur das Land der Reichsautobahnen, sondern auch das Land der Radwege sein, da nirgends in der Welt der Radwegebau so tatkräftig und zentral gefördert wird, wie hier. Auch andere Staaten bauen intensiv Radwege (z. B. Holland, Dänemark, Schweiz, Frankreich, Belgien), aber nirgends setzt man sich von seiten der Regierung so großzügig und mit erheblichen finanziellen Mitteln fördernd dafür ein, wie gerade in Deutschland.

Vom Kupferstich

Eine fünfhundertjährige deutsche Kunst.

Von Jan Stammel.

Jahrhundertelang haben sich Nord- und Südländer um die Erfindung des Kupferstiches gestritten. Einige Kunsthistoriker wollten sie in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts den niederländischen Kleinmeistern zuschreiben. Der italienische Maler, Baumeister und Schriftsteller Vasari, ein Schüler Michelangelos, erzählt, der Florentiner Goldschmied Maso Finguerra habe den Kupferstich entdeckt, als er einmal von Niellen Abdrucke herstellte, und zwar im Jahre 1460. Um diese Zeit muß jedoch die Kupferstecherei in Deutschland bereits eine ziemlich verbreitete Kunst gewesen sein, denn die ältesten uns bekannten Kupferstiche stammen von deutschen Meistern; der älteste datierte gehört zu einer Folge von Passionsdarstellungen und trägt die Jahreszahl 1446.

In einer sehr alten Zunftchronik aus dem Jahre 1438 wird berichtet, wie ein kunstfertiger Waffenschmied die „neue Art Bilder zu fertigen" entdeckte. Diesem brachte eines Tages ein Obrist einen alten Säbel zur Ausbesserung. Dem Waffenschmied gefiel besonders die Scheide, deren reiche Verzierungen in der schon dem frühen Mittelalter bekannten Niello-Technik ausgeführt waren. Dieses Verfahren besteht darin, daß man die Gravierungen auf kupfernen oder silbernen Gegenständen oder Platten, um sie besser hervortreten zu lassen, mit Schmelzstoff (schwarzes Email oder dunkelgebranntes Schwefelsilber) ausfüllte und nach Entfernung des Zuvielaufgetragenen die Fläche wieder blank putzte. Um die kunstvollen Verzierungen zu kopieren, füllte der Waffenschmied die eingravierten Umrisse mit Farbe aus, legte ein starkes Blatt Papier auf die Platte, setzte sie einem gewissen Druck aus und erhielt eine getreue Wiedergabe der Figuren und Arabesken; mit einem befreundeten Zeichner machte er weitere Abzüge, und dieser zeichnete nun mit einem Griffel auf eine Kupferplatte; der Kupferstich, der jüngere Bruder des Holzschnitts, war entdeckt.

Die älteste Technik des Kupferstichs ist die Grabstichel- oder Linienmanier; hier wird die Zeichnung ausschließlich durch Linien oder Striche auf die mattgeschliffene Kupferplatte graviert und die dabei entstehenden rauhen Ränder werden mit einem Schaber entfernt. Dieses alte Verfahren mußte bald der bequemeren der Radierung weichen. Dabei wird die Platte mit einer säurefesten Schicht bestrichen und darauf die Zeichnung mit der Nadel radiert; ist sie fertig, wird die Platte in Säure gelegt, die nur da eindringen kann, wo die Radiernadel die säurefeste Harzschicht entfernt und das Metall bloßgelegt hat. Durch verschiedene Aetzprozesse werden mannigfaltige Abstufungen und damit malerische Wirkungen erzielt. Es gibt noch viele Abarten der Radierung und des Kupferstichs, deren Schilderung hier zu weit führen würde.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts, also zu Beginn der Geschichte des Kupferstichs, können wir in Deutschland bereits bestimmte Künstler, wenn auch nicht mit Namen nennen, so doch nach ihren Arbeiten unterscheiden. Die ältesten Stecher, deren Namen wir leider nicht wissen, werden nach ihrem Hauptblatt, nach ihren Eigenheiten, auch nach dem Ort, wo die meisten ihrer Blätter gesammelt sind, oder nach dem Meisterzeichen (Monogramm, Signet), falls sich ein solches auf ihren Zeichnungen findet, benannt. So kennt man einen Meister der Spielkarten, der Liebesgärten, des heiligen Erasmus des Amsterdamer Kabinetts, einen Meister mit den Banderollen u. a. Alle diese Kupferstecher nennen wir Meister, wenn auch ihre Technik noch ungelenk ist und ihre Darstellungen keineswegs immer selbständig in der Erfindung sind; eine frühe Ausnahme macht der Meister des Amsterdamer Kabinetts. In religiösen und allegorischen Zeichnungen erweist er seine Eigenart, z. B. weicht er in seinen Totentanzbildern stark von der damals üblichen Auffassung ab und bekundet in manchen dem Leben abgelauschten Zügen eine ungewöhnliche Beobachtungsgabe für das Geschehen des Alltags. Zu seinen besten Blättern gehören Jäger, Kartenspieler, Bettelvolk und ein Hund, der sich hinterm Ohr kratzt; hier ist seine Naturtreue verblüffend.

Der erste Stecher, dessen Blätter sich über das Handwerksmäßige ins rein Künstlerische erheben, ist der wahrscheinlich aus Straßburg stammende Meister E. S. Die dreihundert Blätter, die ihm zugeschrieben werden, enthalten heilige und weltliche Darstellungen: Menschen, Tiere, Pflanzen, Madonnen, Wappen, Spielkarten, Liebesszenen, Alphabete und anderes. Er strichelt nicht ängstlich mehr, sondern für seine Linien frei mit dem Grabstichel oder der Nadel, er förderte die Ausdrucksmöglichkeit des Kupferstichs so weit, daß sein großer Schüler diesen technisch und inhaltlich zu einer dem Malen ebenbürtigen Kunstübung bringen konnte — Martin Schongauer. Außer religiösen Darstellungen hielt Meister Martin Augenblicke aus dem täglichen Leben fest, etwa sich prügelnde Lehrbuben, marktwärts ziehende Bauern oder einen Müller, der eine Eselin mit ihrem Füllen treibt. Viele ornamentale Blätter fertigte er als Vorlagen für Goldschmiede und andere Kunsthandwerker. Sein Meisterwerk ist die „Versuchung des heiligen Antonius", von dem Michelangelo begeistert gesprochen hat. Schongauers Meisterzeichen war M + S, welches 113 Blätter tragen. Er wurde viel kopiert und nachgeahmt. Seine drei Brüder halfen ihm in der Werkstatt, sie auch empfingen den jungen Albrecht Dürer, der um 1491 nach Kolmar kam, um Meister Martin aufzusuchen; doch war er kurz zuvor gestorben. Wenn Dürer auch nicht direkt Schongauers Unterweisung erfuhr, so ist der Einfluß des Kolmarer Meisters auf den Nürnberger Meister unverkennbar. Meister Albrecht hat gewußt, daß er sein bestes Können auf diesem Gebiete Schongauer verdankte; und er war dazu bestimmt, den deutschen Kupferstich durch seine geniale Begabung zu einzigartiger Blüte zu führen.

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 10 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Wir empfehlen **unsere fahrbaren Kartoffeldämpfkolonnen** und erbitten Anfragen.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznan

Eilangebot!
4-armige Kandelaber, 5-
1 großes Tablett
in rein Silber
außergewöhnlich billig.

Caesar Mann Poznań
ul. Rzeczypospolitej 6.

Pfaff
Näh- Stepp- Strick- und Lederbearbeitungsmaschinen kauft man beim Vertreter
Adolf Blum
Poznań,
Al. M. Pilsudskiego 19.

Verkaufe
1 Lokomobile Flöther, 1907, 8 Atm., 15,20 m²
1 Lokomobile Flöther, 1918, 8 Atm. 11,06 m²
1 Lokomobile Flöther, 1913, 8 Atm., 7,17 m²,
1 Lokomobile Born & Schütze, stationär, 1921 9 Atm., 8,57 m²
1 Dampfdreschmaschine Flöther, 63×21",
1 Dampfdreschmaschine Holthaus, 66×15",
1 Dieselmotor Junkers, 8 PS.,
1 Bulldog Lanz, 12 PS.
1 Fourniérpresse 860×1930 mm,
1 Ventilator, 1000×330 mm,
1 Geldschrank.
P. Grzeczmiel Nast.
Maschinenfabrik
Dobrzyca.

TELEFUNKEN

Unsere Kundschaft kommt durch
Empfehlung
und das ist ein
Beweis
daß unsere bisherigen Kunden zufrieden sind.
Die größte **Auswahl**
die längsten Raten
und Umtausch alter
nur
„Radiomechanika"
Poznań, św. Marcin
nur 25.
Telefon 1238.

Damenwäsche

Damen- und Kinderwäsche aus Lawewel-Seide, Milaines-Seide, Toile de soie, Seiden-Trikot, Ransuk, Batist, Leinen, sowie alle Trikotwäsche empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl
J. Schubert
Leinenhaus
und Wäschefabrik
Poznan,
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse
Telefon 1758

Die weltbekannte Milchzentrifuge
„TITAN"
kauft man direkt beim Vertreter
Adolf Blum,
Poznań,
Al. M. Pilsudskiego 19

Farben
Lacke
Pinsel
engl. Nu Enamel
Lack-Vertretung
nur
Drogerja Warszawska
Inh.: R. Wojtkiewicz
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11.
Postfach 250.

1400
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.
„Autostład", Poznań,
Dąbrowskiego 89.
Telefon 46-74.

Seidene Wäsche
Blusen
Badetrikots
Strümpfe
Handschuhe
Oberhemden
Sporthemden
Krawatten
Trikotagen
Socken
am billigsten bei
„Haftopits"
ul. Wrocławska 3.

Vertretung von
Motorrädern
Phänomen, Wulgum, Hecker, Triumph mit Sachsmotor, elektr. Licht. Registrierung wie Fahrrad
verkauft billig
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.

Möbel, Kristallsachen
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte, stets in großer Auswahl Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10
(Świętosławska)

Fassaden-Edelputz
„Terrana" liefert, wo nicht vertreten, direkt das
„Terrana-Werk"
E. Werner,
Oborniki, Telefon 43.

Gut und billig
kaufst Du ein
Fahrrad
in dem bekannten, größten Fachgeschäft

ŚW. MARCIN 55

Maschinen-Zylinder-Motoren-Auto-Wagen-Stauffer- } Oele } Fette
billigst
Woldemar Günter
Landmaschinen und Bedarfsartikel — Oele und Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25

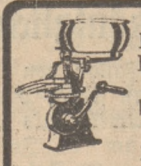
Seilerwaren
eigener Fabrikation — Seile, Stricke, Bindfäden, Garne; **Bürsten** für Haushalt, Landwirtschaft, Industrie, **Netze und Angelgeräte**
empfiehlt billigst
R. MEHL, Poznań
św. Marcin 52/53.
Telefon 52-31.

Auto-Rozbiórka
Neueröffnete Firma empfiehlt gebrauchte Ersatzteile für Autos, Untergestelle für Pferdegespann auf Gummi mit geraden Achsen. Reifen, Schläuche. Konkurrenzpreise.
Dąbrowskiego 83/85.
Tel. 69-37.

Lacke
„Smok"
Die billigen haltbaren **Lacke** am **Platze**, erhältlich in Drogen- u. Farbenhandlungen.

Zur Einkochzeit!
Original-Frischhalter „Beco" deutsches Fabrikat, in tadellosem Zustande, billigst zu verkaufen.
Zu erfragen
Zacisze 8, m. 1
(bei ul. Jasna).

Seilerei
in Kreisstadt Pommerellens zu verkaufen. Gefl. Anfragen an Denar, Poznań, św. Józefa 2, unter Nr. **191.**



Die vollkommene, weltberühmte **Milch-Zentrifuge**
Westfalia
Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis durch
„Primarus"
Poznań, Skośna 17.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht reinrassiger
Angorarammler
Angebote mit Preis an **Dom. Dobra**, p. Turecki.

Tiermarkt

Persische Windhunde
mit Stammbaum abzugeben. Hündin, grau, 9 Monate alt und Rüden, weiß mit grau, 3 Monate.
Frau **Walther Poznań**
Deutsches Generalkonsulat.

Vermietungen

4-Zimmerwohnung
mit Nebengelaß, 3. Stock, ab 1. August 1938 zu vermieten. Angebote unter 1756 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Pünktlicher Zahler sucht eine
2½—3 Zimmerwohnung
garantiert wanzenfrei, zum 1. September. Nähe Schillergymnasium. Angebote unter 1770 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Pensionen

1—2
Schülerinnen
finden noch Aufnahme bei
Schneider, Leszno
Komeńskiego 27.

Sommerfrische

Landaufenthalt
für 2 Erwachsene und 2 Kinder (8 u. 10 Jahre) in waldreicher Gegend gesucht. Offerten unter 1772 an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Mädchen
für alles, mit Kochkenntnissen, ab sofort gesucht. Meldung zwischen 8 und 10 Uhr abends.
Neiser
Marsz. Focha 49, W. 9.

Suche von Mitte August zuverlässige
Säuglings-Pflegerin
Angebote unter Nr. 1749 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg., Poznań 3, erbeten

Größere Genossenschaftsmolkerei in der Kleinstadt gelegen, sucht für sofort tüchtigen
Buchhalter (in)
Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung unter 1764 an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Suche zum 1. Juli für kl. frauenl. Gutshaushalt ehrl., fleißiges, solides
Hausmädchen
Perfekt im Servieren, Wäschebehandl., Glanzplätten, etwas Kochkenntnisse Bedingung (Wirtin vorhanden). Gehalt 35 zł. Bewerbungen mit langjähr. lückenlosen Zeugnisabschr. erb. an:
Majetn. Godziszewo
poczta Łobżenica,
pow. Wolsztyn.

Suche bestempfohl.
Hauslehrer(in)
mit guten polnischen Sprachkenntnissen zum 1. September für 10jähr. Knaben u. 8jähr. Mädchen.
Frau
Anna-Luise Bardt
geb. v. Hantelmann
Lubosz, pow. Międzychód.

Verkäufer und Lehrling
sucht
F. Müller
Krynia, Eisenh.

Lichtbilder und Zeugnis-
abschriften sind für die Stellungssuchenden Wertobjekte. Wir bitten deshalb, solche Anlagen den Bewerbern unmittelbar nach erfolgter Entschließung unter Angabe der in der Anzeige vermerkten Offerten-Nummer wieder zurückzusenden, da die Ersatz-Anschaffung heute mit größeren Unkosten verknüpft ist.
Posener Tageblatt

Tausch

Ein fast neues
Damenfahrrad
mit Ballonreifen, gegen ein entsprechendes Herrenfahrrad, zu tauschen. Zu besichtigen ul. Wroniecka 13 (Restaurant „Amatorska").

Verschiedenes

Detektivbüro Greif
Cieszkowskiego 8.
Beobachtungen
Privatauskünfte
Ermittlungen

Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel Pappe usw. führt fachmäßig aus
Paul Röhr
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1.

Die Ein- u. Ausfuhr von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut sowie
Umzüge
in grossen geschlossenen
Möbeltransport-Autos
von und nach allen Orten führt preiswert aus
W. MEWES Nachf.
Speditionshaus
Poznań
Tama Garbarska 2
Tel. 33-56 u. 23-35.
Ausgabestelle für Zollpassierscheine (Auto-Triptik) nach Deutschland.

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14.
Erteilt Rat und Hilfe.

An- und Verkauf gebrauchter **Klaviere** und **Harmoniums**
Poznań
św. Marcin 22 (Hof)
Klaviermagazin.

Kino

Kino Wilsona
Poznań-Łazarz
Am Park Wilsona
Ab heute
Anny Ondra
in einer ihrer lustigsten Komödie
Flitterwochen
Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Heirat

Bäckermeister
in guter Stellung, 29/1.70 alt, evgl., stattliche Erscheinung, wünscht zwecks Übernahme einer gutgehenden Bäckerei eine geschäftstüchtige Dame mit Barvermögen zu heiraten. Zuschriften mit Lichtbild erbeten unter **„Strengste Diskretion"** an Alois Springer, Bielsko, 3-go Maja 7.

Landwirtssohn, 25 J. alt, evgl., **prakt. u. theor. ausgebildet, schlank,** angenehme Ersch., 20 000 zł sucht entspr.
Einheirat
in private Landwirtschaft. **Diskr. zugesichert.** Off. mit Bild, welches zurückgesandt wird, unt. **„Einheirat"** an die Kreiszeitung, Nowy Tomyśl.

Aufenthalte

Kolonial-Delikatesswarenhandlung
Orpel (früh. Preuß)
Al. M. Pilsudskiego 26
Tel. 27-05
Nähe des Deutschen General-Konsulats
empfiehlt seine elegante **Frühstücksstube**
Reelle Speisen und Getränke.
Kulante Preise.

MUT
zum Inserieren!
Durch versäumte Werbung verloren gegangene Kunden sind nur schwer zurückzugewinnen. Werben ist darum die Losung des Tages! Werben durch Anzeigen im
Posener Tageblatt

Das polnische Reisebüro „ORBIS", Filiale Poznań, gibt hiermit den geehrten Bewohnern von Lazarus bekannt, daß am 15. d. Mts. an der Marsz. Focha 28 (Ecke Śniadeckich) eine

„Orbis"-Geschäftsstelle

eröffnet wird.

*Daselbst werden sämtliche Angelegenheiten betr. **Auswanderung, in- und ausländische Touristik, Seefahrten usw. erledigt, sowie jegliche Auskünfte erteilt.***

Anruf der Geschäftsstelle Nr. 63-43.

Titania
ist u. bleibt die Königin der Milchseparatoren. Unübertroffen in Haltbarkeit und Entrahmungsschärfe.
W. Gierczyński,
Poznań,
św. Marcin 13.
Grösstes Ersatzteillager

Gras- und Getreidemäher Original Deering
liefere ich frachtfrei Empfangsstation und bitte um rechtzeitige Bestellung.
Erich Beyer
Landmaschinen
Ersatzteile
Poznań, Przeczenica 9.
Tel. 64-81.

Große Auswahl
imprägnierter und
Seiden-Mäntel
Kostüme — Komplets
Morgenröcke — Sweater
Niedrige Preise!
A. Dzikowski.
Poznań, St. Rynek 49.
Leszno, Rynek 6.

Zum Frühjahr:
Moderne
Damen- und
Herrenhüte

Wäsche
Strümpfe
Trikotagen
Handschuhe
Krawatten
Schals
empfiehlt billigst in grosser Auswahl
M. Svenda
Poznań, St. Rynek 65.

Achtung!
Ein so gut wie neuer
Gras- und Getreidemäher
mit Handablage, Marke „Deering", sehr billig zu verkaufen.
Giese
Karzewko, p. Kiszkowo.

Radio-Apparate

Super-Telefunken
und andere kaufen Sie am günstigsten in der Fachfirma
Z. Kolasa
Poznań, ul. św. Marcin
45a
Telefon 26-28.
Staatsanleihen 100 für 100.
Erstklassige technische
Bedienung
Apparaten-Umtausch.
Sammelantennen.

Antiquitäten
ausverkauft billig, große Auswahl.
Pocztowa 22.

Automobilisten!
Autobereifung
nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jegliches Autozubehör u. Ersatzteile kauft man am preiswertesten bei d. Firma
Brzeskiauto S. A.
Poznań,
Dąbrowskiego 29
Tel. 63-23, 63-65
Jakóba Wujka 8
Tel. 70-60
ältestes u. grösstes Automobil-Spezialunternehmen Polens
Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Reparaturwerkstätte
Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager!

Möbl. Zimmer

3 oder 4
gut möblierte **Zimmer**, Gajowa 4, Wohnung 9, zu vermieten.

Sołacz
ul. Podolska 8.

Mietsgesuche

4 Zimmerwohnung
mit Nebengelaß u. möglichst Garten, ab 1. August gesucht. Nähe Diakonissen Anstalt od. Sołacz. Off. unter 1776 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Sommergäste
finden in landsch. sehr schöner Gegend wieder Aufnahme. Wald, Wasser Bade- u. Angelgelegenh. vorhanden. Pensionspreis bei guter Verpflegung pro Tag 3,50 zł. Offerten erbittet
Olga Stenzel
Kolno-Młyn
pow. Międzychód n/W.

Sommerwohnung
1—2 möbl. Zimmer mit Küche oder Küchenbenutzung 4 Betten, in schöner, waldreicher Gegend vom 27. 6. bis Mitte August gesücht. Preisoff. u. **1767** an die Geschst. d. Ztg., Poznań 3.

Arbeitsmarkt

Stellengesuche

Suche Stellung als
Stuben- oder Alleinmädchen
Posen bevorzugt. Off. unter 1773 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Konditorgehilfe
mit Bedienung der Gäste sucht Stellung. Offerten u. **1769** an die Geschst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Polnisches, 19jähriges Fräulein, 7 Kl. Gymnasium, sucht
Stellung
zu Kindern, als Stütze oder Büroarbeit in kulturellem deutschen Hause zwecks gründlicher Erlernung der deutschen Sprache. Offert. unter 1753 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Suche von sofort kinderliebes, sauberes
Stubenmädchen
(evtl. Anfängerin), nicht unter 18 J. Lebenslauf und Zeugnisabschriften an Frau **Ellynor Breuer**
Zakrzewo, p. Sarnowa
p. Rawicz.

Kontoristin
für größere Molkerei, flotte u. sichere Rechnerin zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsansprüchen an
Krotoszyńska Mleczarnia
Krotoszyn.

Gesucht für sofort tüchtiges, ehrl.
Alleinmädchen
für Stadthaushalt. Off. unter 1765 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3 erbeten.

Aelteren
Eleven
oder jüngeren
Beamten
zu sofort oder 1. Juli auf 500 Morgen gesucht. Persönliche Vorstellung nur auf Wunsch. Lebenslauf und Gehaltsanspr. einzusenden an
Dom. Broniszewo
p. Szemborowo
pow. Wrzeźnia.

Jüngerer
Schlosser
für Rohölmotor „Ursus" und Müllereimaschinen in kleiner Motormühle, per sofort gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. unter 1774 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Der Ausweis der Bank Polski

In den ersten 10 Tagen des Monats Juni vergrösserte sich der Goldvorrat der Bank Polski um 5,1 Millionen zł auf 445,6 Millionen. Der Bestand des Auslandsgeldes und der Devisen verringerte sich um 6,2 Millionen zł auf 14,1 Millionen. Die Summe der ausgenützten Kredite ging um 22,5 Millionen auf 696,6 Millionen zł zurück, davon: Wechselportefeuille um 7,6 Millionen auf 639,5 Millionen zł; Portefeuille der diskontierten Schatzscheine um 8,9 Millionen auf 31,3 Millionen zł; Pfandanleihen um 6,1 Millionen auf 25,8 Millionen zł. Der Bestand an polnischen Silber- und Scheidemünzen fiel um 0.5 Millionen auf 45,2 Millionen zł. Die Positionen „andere Aktiva" und „andere Passiva" gingen ebenfalls zurück, die erste um 2,8 Millionen auf 239,1 Millionen zł, die zweite um 3,1 Millionen auf 155,4 Millionen zł. Die sofort fälligen Verpflichtungen verringerten sich um 5,9 Millionen zł auf 272,1 Millionen zł. Der Umlauf der Bankscheine verrringerte sich um 17,9 Millionen auf 1105,4 Millionen zł. Die Golddeckung beträgt 34,88 Prozent.

Das Auslandskapital in den polnischen Holzaktiengesellschaften

Nach der Meldung der Polska Ajencja Agrarna ist der Anteil ausländischen Kapitals an polnischen Holzgesellschaften dauernd im Steigen begriffen. Am 1. Januar 1931 betrug er noch 15.9%, dagegen am 1 Januar 1938 bereits 46.3%. Dabei wird unterstrichen, dass die Zahl nur unmerklich gestiegen ist, nämlich von 90 auf 94 Gesellschaften. 40 Gesellschaften davon arbeiten mit Auslandskapital, und zwar 35 davon mit einer Beteiligung von mehr als 50%. Es wird darauf hingewiesen, dass in anderen Wirtschaftszweigen der ausländische Einfluss zurückgegangen ist.

Der Schiffs- und Warenverkehr im Gdingener Hafen im Mai

Der Schiffsverkehr im Gdingener Hafen bezifferte sich im Monat Mai auf 540 Schiffe mit 514 214 NRT im Eingang und auf 435 Fahrzeuge mit 523 605 NRT im Ausgang. Was die Nationalität der Schiffe anbetrifft, so stand diesmal wieder Schweden an erster Stelle, an zweiter folgte die polnische Flagge.

Der Warenumschlag bezifferte sich auf insgesamt 730 000 t gegenüber 779 146 t im April d. J. Von dem Gesamtumschlag entfielen auf den seewärtigen Verkehr in der Einfuhr 107 817 t (121 971), auf die Ausfuhr 606 536 t (638 674), auf den Küstenverkehr einschliesslich des Verkehrs mit der Freien Stadt Danzig 3849 t (1008) und auf den Verkehr mit den Binnenwasserstrassen 12 101 t (17 494). Im Laufe der ersten fünf Monate d. J. betrug der Warenumschlag im Gdingener Hafen insgesamt 3 729 309 t.

Auf den Binnenwasserstrassen sind im Durchgangsverkehr über Danzig im Monat Mai 12 555 t Güter befördert worden gegenüber 13 611 t im April d. J. Zu Tal gingen 7487 t, zu Berg 5068 t. Der Talverkehr beschränkte sich fast ausschliesslich auf Zucker. Von der zu Berg befördernden Gütermenge entfielen 148 t auf Reis, 780 t auf Metalle, 425 t auf Lebensmittel und 352 auf Felle. In den ersten fünf Monaten betrug die Einfuhr über die Binnenwasserstrassen und den Danziger Hafen nach Polen 21 303 t und die Ausfuhr 14 854 t.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Polens Handelsbilanz stark passiv

In den ersten 4 Monaten d. J. weist die polnische Handelsbilanz einen Passiv-Saldo zu ungunsten Polens in Höhe von 78,86 Mill. zł auf, gegenüber einem Aktiv-Saldo von 8,6 Mill. zł der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Einfuhr ist von 391,4 Mill. zł auf 450,8 Mill. zł gestiegen, d. i. also um 15,1 v. H. Die Ausfuhr ging von 400 Mill. auf 371,4 Mill. zł zurück, was einer Wertverminderung von 7 v. H. entspricht. Diese Feststellungen werden in der polnischen Wirtschaftspresse gemacht und daran der Appell geknüpft, alle Kräfte anzuspannen, um die Ausfuhr wieder zu steigern. Vor allem wünscht man die Ausfuhr von Getreide zu erhöhen, um die Handelsbilanz, wenn schon nicht ganz auszugleichen, so doch für Polen günstiger zu gestalten. Mit Besorgnis wird die Entwicklung der Preise auf den Weltmärkten verfolgt, da von ihnen eine Rentabilität der polnischen Getreideausfuhr abhängt. Die Vorschätzungen auf die in etwa 6 Wochen beginnende Ernte in Polen lassen erwarten, dass in diesem Jahre eine Ausfuhr von Getreide möglich sein wird, zumal die Ernte Polens besser sein dürfte als die der Staaten, die sonst Getreide aus Polen einführen.

Die Produktion der polnischen Zinkhüttenindustrie im Mai

Die vorläufigen Zahlen über die Produktion der polnischen Zink- und Bleihüttenindustrie im Monat Mai lauten: Muffel- und Elektrolytzink 8777 t (April d. J. 8678 t — Mai v. J. 9358 t), Zinkblech 1852 t (1995 — 1021), Schwefelsäure 19 840 t (19 757 — 17 830), Blei 1643 (1500 — 1191). Demnach ist die Produktion von Zink und Schwefelsäure im Vergleich zum Vormonat im Mai unverändert geblieben. Die Zinkblecherzeugung jedoch um 7 v. H. gesunken, die Bleigewinnung jedoch um 10 v. H. gestiegen. Im Vergleich zum Mai v. J. war die Erzeugung von Zinkblech um 81,4 v. H., von Schwefelsäure um 11,3 v. H. und von Blei um 37,8 v. H. grösser, die Zinkproduktion jedoch um 6,5 v. H. geringer.

Protest der Anleihegaranten

Ein Schritt in der Wilhelmsstrasse wegen der österreichischen Auslandsanleihen

Von unserem Korrespondenten.

Berlin, 13. Juni.

Ein am Sonnabend erfolgter Protest der Garanten der österreichischen Auslandsanleihen hat in Deutschland eine betont ruhige Aufnahme erfahren. An dem Schritt in Berlin sind England, Frankreich, Belgien, Holland, die Schweiz, die Tschechoslowakei und Schweden beteiligt. Italien hat weder an den Verhandlungen noch am Protest teilgenommen. Die Anspielungen auf ein Zwangsclearing haben gleichfalls in deutschen Kreisen — das muss hervorgehoben werden — keinen Eindruck gemacht. Deutschland seinerseits hat in einer Note seiner **Bereitschaft zu weiteren Verhandlungen** Ausdruck gegeben. Aeusserungen verantwortlicher deutscher Stellen zu den auftauchenden Fragen sind auch jetzt noch nicht zu erhalten. Sicherlich geht man nicht fehl in der Annahme, dass die deutschen Unterhändler auf dem Standpunkt stehen, dass die österreichischen Auslandsschulden nur in bilateralen Verhandlungen geregelt werden können. Man sagt, dass die handelspolitischen Interessen der beteiligten Länder zu verschieden seien, als dass sie einen gemeinsamen Schritt in die Tat umsetzen könnten. Dazu gesellen sich jene Ueberlegungen, die sich im Zusammenhang mit der Verschlechterung der Wirtschaftslage in der Welt ergeben.

Wie sich die Vertreter der **Tschechoslowakei** ein Zwangsclearing mit Deutschland vorstellen, das zweifellos die bestehende Spannung auch auf das Gebiet der Wirtschaft übertragen würde, vermögen deutsche Wirtschaftler nicht zu übersehen, zumal die Tschechei weder deutscher Kapitalgläubiger grösseren Umfanges noch unentbehrlicher Handelspartner ist.

Die Besprechungen mit der Schweiz aus den vergangenen Jahren hätten, so sagt man weiter, zur Genüge gezeigt, dass die hier zur Diskussion stehenden Fragen ausserordentlich verwickelt seien, da Kapital-, Waren- und Fremdenverkehr ineinander übergreifen. Man scheint in Berlin die Auffassung zu haben, dass die deutschen Besucher der Schweiz, die Jahr um Jahr hohe Millionenbeträge in dieses Land bringen, immer noch wichtig genug sind, als dass die Schweiz sich auf grosse Experimente im Wirtschaftsverkehr mit Deutschland einlässt.

Die Meldungen aus Schweden über einen Rückgang der Konjunktur verstärken im Reich die Ansicht,, dass die Nordländer mehr als im vergangenen Jahr bemüht sein werden, ihre Lieferungen nach Deutschland nicht zu schädigen.

Die Clearing-Salden zwischen Deutschland und Holland haben sich in den letzten Monaten wieder sehr ungünstig entwickelt, da die Niederländer ihre Käufe nicht in der Höhe tätigten, dass sie ein ausreichendes Aequivalent für die grösseren deutschen Importe aus Holland darstellten. Der sogenannte deutsche Rückstand ist bereits wieder auf über 15 Millionen Gulden angestiegen. Ein Zwangsclearing würde den Wirtschaftsverkehr vor ganz neue Probleme stellen.

Die Wirtschaftslage in Frankreich wird in deutschen Wirtschaftskreisen für die nächste Zukunft als nicht so aussichtsreich beurteilt, als dass gute Geschäfte gemacht werden könnten.

Das Verhältnis zu England mit dem deutschen Passivsaldo gegenüber dem Empire und dem Aktivsaldo gegenüber dem Mutterlande ist wiederholt dargestellt worden. Die Lage ist so, dass ein Zwangsclearing eventuelle Verluste nicht allein Deutschland aufbürden könnte. Ungünstiger für das Reich scheint ein Vorgehen der Belgier zu sein, doch sind die hier zur Debatte stehenden Werte nicht gross genug, als dass man in Deutschland sich darüber aufregte.

In kurzen Worten sind hier Ueberlegungen wiedergegeben, die in Berliner Kreisen angestellt werden. Man sieht dem weiteren Verlauf der Verhandlungen mit Ruhe entgegen und glaubt nach wie vor, dass mit allen beteiligten Ländern ein beide Seiten befriedigendes Arrangement in zweiseitigen Verhandlungen möglich ist. Man glaubt daran, weil diese Regelung im eigenen Interesse dieser Länder liegen würde und ist anscheinend nicht geneigt, „Androhungen" über Zwangsclearings als der letzten „Methode" grösseres Gewicht beizumessen, weil sich die betreffenden Länder dadurch selbst schädigen würden.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 15. Juni.

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe grössere Stücke	69.50 G
	mittlere Stücke	—
	kleinere Stücke	68.75 G
4%	Prädien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½%	Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½%	Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen. II. Em.	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½%	Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I grössere Stücke	61.00—60.50 G
	kleinere Stücke	—
	% Konvert. - Pfandbriefe der Pos. Landschaft	53,25 B
	Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
	Bank Polski (100 Zloty) ohne Coupon	—
	8% Div. 36	—
	Piechciu. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
	II. Cegielski	—
	Lubań-Wronki (100 zł)	—
	Cukrownia Kruszwica	—
3%	Invest.-Anleihe. I. Em.	80.00 B
3%	Invest.-Anleihe. II. Em.	81.25 B
4%	Konsol.-Anleihe	—
4½%	Innerpoln. Anleihe Herzfeld & Viktorius	50.00—51.00+

Stimmung: schwächer.

Warschauer Börse

Warschau, 14. Juni 1938.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren stark, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	13. 6. Geld	13. 6. Brief	13. 6. Geld	9. 6. Brief
Amsterdam	293.66	295.14	293.33	294.84
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.98	90.42	89.93	90.37
Kopenhagen	117.50	118.10	117.35	117.95
London	26.31	26.45	26.29	26.43
New York (Scheck)	5.29⅛	5.31⅞	5.29⅛	5.31⅞
Paris	14.69	14.89	14.70	14.90
Prag	18.42	18.54	18.43	18.53
Italien	27.89	28.03	27.90	28.04
Oslo	132.22	132.88	132.07	132.73
Stockholm	135.71	136.39	135.61	136.29
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	121.40	122.00	121.05	121.65
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 79.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 80.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 90.25, 3proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 42.13. 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 67, 5proz. Staatl. Konversions-Anleihe 1924 70.25, 4½prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 64.88, 7prozentige Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83,25, 8 prozentige Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. (garant.) Tow. Kred. Ziem. Warschau 1924 (ohne Kup.) 107,80, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 63.50—63.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 72.50—72.63.

Aktien: Tendenz: belebt. Notiert wurden: Bank Polski 119.50, Węgiel 28.25, Lilpop 73.75, Starachowice 35.25. Żyrardów 47.75.

Getreide-Märkte

Bromberg, 14. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 24.75—25.25 Standardweizen II 23.75—24.25, Roggen 21—21.25, Gerste 17.00—17.25, verreg. Hafer 18.25—18.75, Roggenmehl 65% 30.75—31.25, Schrotmehl 95% 26.25—27.25, Weizenkleie grob 14.25—15.00, mittel 13.50 bis 14, fein 13 bis 13.50, Felderbsen 23—25, Viktoriaerbsen 24—27, Gelblupinen 14.75 bis 15.25, Blaulupinen 13—13.50, Leinsamen 49 bis 52, Senf 34.50—37.50, englisches Raygras 95 bis 100, Leinkuchen 22—22.50, Rapskuchen 15.25—16, Sonnenblumenkuchen 40—42% 17.75 bis 18.75, Sojaschrot 23.25—23.50, pommereller Speisekartoffeln 3.25—3.75, gepresstes Roggenstrob 7—7.25, Netzeheu 8.50—9.25, gepresstes Netzeheu 9.50—10.25. Der Gesamtumsatz beträgt 602 t; davon Weizen 115 — ruhig, Roggen 146 — ruhig, Gerste 70 — ruhig, Weizenmehl 63 — ruhig, Roggenmehl 65 — ruhig.

Warschau, 14. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau: Rotweizen 27 bis 27.50, Einheitsweizen 27 bis 27.50, Sammelweizen 26.50 bis 27, Standardroggen I 20.50—20.75, Standardgerste I 18.25 bis 18.50, Standardgerste II 17.75—18, Standardgerste III 17.50—17.75, Standardhafer I 22 bis 22.75, Standardhafer II 20.25 bis 21, Weizenmehl 65% 37.50—39.50, Schrotmehl 95% 23—23.75, Kartoffelmehl Superior 31—32, Weizenkleie grob 14—14.50, fein und mittel 12.75 bis 13.25, Roggenkleie 13—13.50, Gerstenkleie 12—12.50, Felderbsen 24—27, Viktoriaerbsen 30—31, Folgererbsen 27—28, Sommerwicken 21.75—22.75, Peluschken 25—26, Blaulupinen 15.25 bis 15.75, Gelblupinen 17.00 bis 17.50, Leinsamen 90% 52.50—53.50, Senf 36 bis 38, Rotklee roh 100—110, gereinigt 97% 125—135, Weissklee roh 190—210, gereinigt 97% 220 bis 240, Schwedenklee 245—280 engl. Raygras 95 u. 90% 85—95, Leinkuchen 21—21.50, Rapskuchen 14.75—15.25, Sonnenblumenkuchen 40 bis 42% 16.75—17.25, Sojaschrot 45% 22—22.50, Speisekartoffeln 4—4.50, Fabrikkartoffeln 18% 3.50—3.75, gepresstes Roggenstroh 6.50—7, gepresstes Heu 10.50—11. Der Gesamtumsatz beträgt 946 t; davon Roggen 250 — ruhig, Weizen 110 — schwächer, Hafer 27 — schwächer, Roggenmehl 343 — ruhig.

Posen, 15. Juni 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	25.00—25.50
Roggen	20.50—20.75
Braugerste	—
Mahlgerste 700—717 g/l	17.75—18.00
673—678 g/l	17.00—17.50
638—650 g/l	16.75—17.00
Standardhafer I 480 g/l	19.75—20.25
II 450 g/l	18.75—19.25
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	43.75—44.75
„ I. „ 50%	40.75—41.75
„ Ia. „ 65%	37.75—38.75
„ II. „ 50—65%	33.25—34.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	30.25—31.25
„ I. „ 65%	28.75—29.75
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	29.00—31.50
Weizenkleie (grob)	13.75—14.25
Weizenkleie (mittel)	12.00—13.00
Roggenkleie	12.75—13.75
Gerstenkleie	12.25—13.25
Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Folgererbsen	24.50—26.00
Sommerwicken	23.00—24.00
Sommer-Peluschken	24.00—25.00
Gelblupinen	15.75—16.25
Blaulupinen	15.00—15.50
Winterraps	—
Leinsamen	55.00—57.00
Senf	35.00—37.00
Engl. Raygras	70—80
Timothy	30—40
Leinkuchen	21.75—22.75
Rapskuchen	15.50—16.50
Sonnenblumenkuchen	17.75—18.75
Sojaschrot	22.75—23.75
Weizenstroh, lose	—
Weizenstroh, gepresst	4.90—5.15
Roggenstroh, lose	4.75—5.00
Roggenstroh, gepresst	5.50—5.75
Haferstroh, lose	4.80—5.05
Haferstroh, gepresst	5.30—5.55
Heu, lose	7.10—7.60
Heu, gepresst	7.75—8.25
Netzeheu, lose	8.20—8.70
Netzeheu, gepresst	9.20—9.70

Roggen 365, Weizen 250, Gerste 20, Hafer 50

Posener Viehmarkt

vom 14. Juni 1938.

(Wiederholt aus einem Teil der gestriger Ausgabe)

Auftrieb: Rinder 316, Schweine 1042, Kälber 465, Schafe 96.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	70—76
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	60—66
c) ältere	50—56
d) mässig genährte	46—50
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	68—74
b) Mastbullen	58—64
c) gut genährte, ältere	48—56
d) mässig genährte	42—46
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—76
b) Mastkühe	60—68
c) gut genährte	48—54
d) mässig genährte	30—40
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—76
b) Mastfärsen	60—66
c) gut genährte	50—56
d) mässig genährte	46—50
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—50
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	84—94
b) Mastkälber	76—82
c) gut genährte	68—72
d) mässig genährte	60—66
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	60—66
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	—
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	90—92
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	86—88
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	80—84
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	78—80
e) Sauen und späte Kastrate	76—86

Marktverlauf: ruhig.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Lektüre seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Lesehallen das „Posener Tageblatt".

Ihre Vermählung geben bekannt

Pastor Walter Schau
und Frau Anneliese
geborene Weinhold

Honig (Chojnik. pow. Ostrów, Wlkp.) Schreibersdorf (Pisarzowice, pow. Kępno)

den 15. Juni 1938

(Wiederholt aus der beschlagnahmten Ausgabe)

Jeder Mensch im Sommer weiß, 's beste ist doch PINGWIN-Eis

Korbwaren
Bürsten, Wäscheleinen, Bindfäden, Holzwaren und Angelgeräte empfiehlt billigst
F. Mehl, Poznań, ul. Kraszewskiego 3.

Nicht jedem genügt eine Hand voll Reiss. Willst Du mehr?
Spiele Lotterie
und Du kannst gewinnen in der Glückskollektur
J. LANGER
Warszawa,
wo 1 000 000.— in der 33. Lotterie u. letztens 8 große Gewinne zu 100 000 zł fielen.
Filiale Poznań,
ul. Sew. Mielżyńskiego 21. Telefon 3141.
Konto P. K. O. 212 475.

Für Ausflüge:
Spiritus- und Petroleumkocher
Thermos-Flaschen
Eismaschinen
Eisschränke
Liegestühle
Rasenmäher
Gartenchläusche
F. PESCHKE
Poznan, św. Marcin 21
Tel. 31-56

2 prima reinisch - belgische
Stuten, 4 und 5jährig, Rotschimmel, aus Gestüt Büttner-Wysoka stammend, geeignet z. Zucht, infolge Motorisierung abzugeben. Näheres zu erfragen:
Z. Stachowski
Poznań. Małe Garbary 9
Tel. 5270 u. 5279.

Sea FETTHALTIG IN BLECHDOSEN
CREME MATT IN TUBEN
R. Barcikowski S. A. Poznań

Gasparone

Ein UFA-Film nach der gleichnamigen Operette von Carl Millöcker mit
Marika Rökk, Johannes Heesters und Leo Slezak.
Der Film läßt das romantische heitere Abenteuer um den geheimnisvollen Gasparone bezaubernde Wirklichkeit werden.
Die mit ungewöhnlichem Interesse erwartete
grosse Premiere
schon am Freitag im „Słońce".

Für die zahlreichen innigen und aufrichtigen Beweise der Teilnahme und des Mitgefühls bei dem so plötzlichen Todesfall meines lieben einzigen Bruders sowie für die vielen Kranzspenden spreche ich allen meinen

innigsten Dank

aus.

Maksymilian Różycki
ul. Fredry 3.

Poznań, im Juni 1938.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

danken

Familie Krüger

Zmysłów, p. Krotoszyn, im Juni 1938.

Suche für bald oder 1. Juli tüchtigen, gut empfohlenen, unverh.
Dominialschmied
ohne Handwerkszeug. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung an:
von Opitz
Witosław, p. Osieczna,

Heute, Mittwoch, den 15. d. Mts., Eröffnung der
Probier- u. Frühstücksstube
L. MAĆKIEWICZ
ul. Wrocławska 32 — Eingang ul. Jaskółcza
Das elegant eingerichtete Lokal bietet gemütlichen Aufenthalt. Vorzügliche Küche. Aussergewöhnlich gut gepflegte Getränke.

Von der Reise zurück
Otto Westphal, Dentist,
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 8.
Telefon 31-67 Telefon 31-67

Geld gewinnen kann nur der Besitzer eines Lotterieloses der Kollektur
C. Jerzykiewicz, Poznań,
ul. Pocztowa 30. Tel. 5450.
Ziehung I. Kl. beginnt am 22. Juni
Bestellungen von ausserhalb werden prompt erledigt.

Suche zum 1. Juli tüchtigen, unverheirat.
Hofbeamten
der die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht.
R. Bardt
Niemierzewo, p. Lubosz, pow. Międzychód.

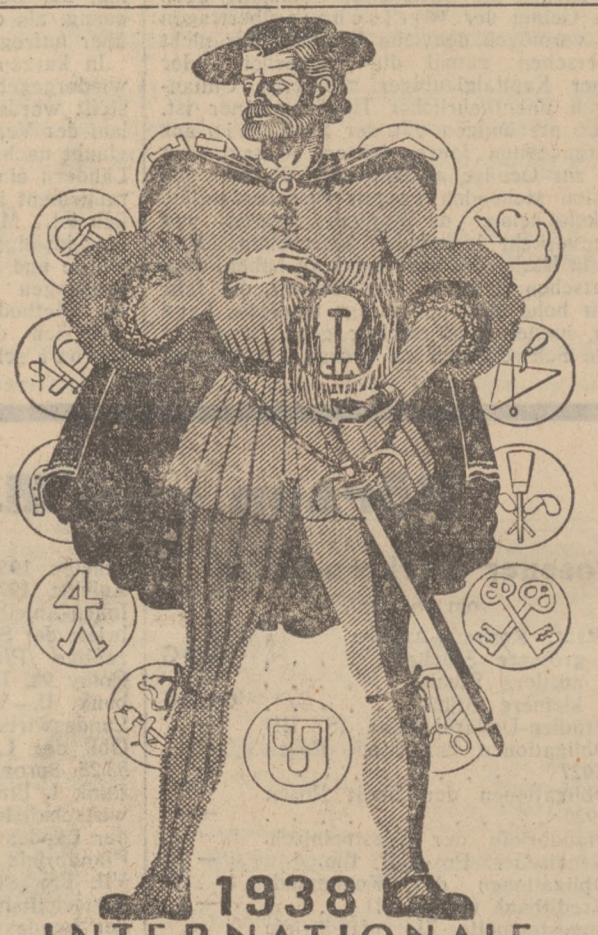
Wirtschaft
92 Morgen Weizenboden in Stadt, mit voller Ernte, ohne Inventar, verpachte an Deutschen. Schuldenfrei — Übernahme 3000 zł.
Sowiński
Poznań, Garncarska 2.
Telefon 1821.

Gebrauchten 5—7½ Tonnen **Pferdelastwagen** gummibereift, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Pomorska Spółdzielnia Rolnicza
Toruń, Chełmińska 21.

Mähmaschinen-Ersatzteile

zu sämtlichen amerikanischen und europäischen Systemen liefert in bester Ausführung
ERICH BEYER
Spezialgeschäft in Ersatzteilen zu allen Landmaschinen.
Poznań, Przecznica 9.
Telefon 64-81 Telefon 64-81

Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Teppiche
Läufer
kauft man am billigsten bei
Zb. Waligórski
Poznań
Pocztowa 31
Bydgoszcz
Gdańska 12
Gdynia
Świętojańska 10



1938
INTERNATIONALE HANDWERKS AUSSTELLUNG
BERLIN 28. MAI - 10. JULI
AUSSTELLUNGSHALLEN AM FUNKTURM
Werkstätten aller Völker im Betrieb
Meisterwerke aus 30 Ländern
Internationale Länderschau
Kulturhistorische Schau
Internationale Konditorei
Der große blühende Terrassengarten
Täglich großes Wiener Ballett
mit 100 Tänzerinnen
29.5. - 9.6.
INTERNATIONALE MODEVORFÜHRUNGEN BEI KROLL
Ausländer erhalten 60% Fahrpreisermäßigung auf der Deutschen Reichsbahn bei Lösung der Fahrkarten im Auslande. Verbilligter Aufenthalt durch Reisemark
Auskünfte und Werbeschriften durch alle Reisebüros

Bisher fielen in meiner Kollektur alle Hauptgewinne, das beweist der hohe Betrag mehrerer Millionen, die als Gewinne ausgezahlt wurden. Deshalb beeile sich ein jeder beim
Kauf eines Loses der I. Klasse in meiner Kollektur
Der **Hauptgewinn** beträgt wieder **1 000 000 zł.**
Stefan Centowski
Poznań, Plac Wolności 10.

Installationsarbeiten
Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung — Solide Preise
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2, — Telefon 3594.

Arier,
Oesterreich-Reichsdeutscher
kann sein Vermögen sofort bedeutend vergrößern durch Tausch von Geschäft samt Wohnung oder Haus in Wien. Eilofferte unter „Seriös" an Międzynarodowe Biuro Ogłoszeń, Warszawa, Wierzbowa 11.

Anzeigen
für alle Zeitungen und Zeitschriften vermittelt zu Originalpreisen die deutsche
Vermittlung
Kosmos Sp. z o. o.
Reklame- und Verlagsanstalt
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25
Tel. 6105.

Wir empfehlen:
Schlagleisten für Dreschmaschinen
Milchkannen — Rasenmäher
Gummischläuche
Sensen — Grassicheln
Sensen-Wetzsteine
Weckapparate und Einmachgläser
Fenstergaze
Stabeisen T-Träger
Bleche, Buchsen-Schrauben, Nieten
Jan Deierling i Ska.
Poznań, ul. Szkolna 8.